





INSTITUTS-PSOPANZ

Erster Abonnent

kein Student

Als ersten PSOP-Abonnenten haben wir Herrn Orlik, Prof. f. Psychol. in Düsseldorf, gewonnen.

Bemerkung eines Studenten: "PSOP ist schon ganz schön etabliert."

Treibt Scheerer heimlich

Psopologie?

Staunten die Anfänger bereits nicht schlecht über die als Hausaufgaben zu bearbeitenden psoppeligen Projektfragen des Psopologischen Instituts, so wären sie erst recht entsetzt über den Auftritt des radikalen Vulgär-Psopologen Hajo in Scheerers A-Kurs. Hier - an der Schwelle zur wahren Psopologie - konnte das Publikum allerdings nicht mehr folgen, die Wissenschaftsfanatiker unter den Teilnehmern forderten mit Gewalt einen Fortgang der Übung und die Entschuldigung von Hajo. Scheerer mußte Hajo vor dem Schlimmsten schützen. Dieser Vorfall hat die Psopologie in Bochum wieder um Tage zurückgeworfen.

Geht es wirklich gut?

Schönpflug ist Optimist: "Solange es gut geht, geht es gut."

Geständnisse eines Dekans:

Kluxen fordert PSOP

In einem Tramp-Gespräch mit Kluxen (Dekan unserer Fakultät) bestätigte dieser die Darstellung "Im Rachen der Fakultät" und befürwortete mehr PSOP-Informationen, "das Protokoll der Fakultäts-sitzung liest sowieso keiner. Kluxen forderte mehr Information von seiten der psychologischen Fachschaft, da er bisher in allen das Institut betreffenden Fragen auf den Direktor H.H. angewiesen gewesen sei.

Kluxen auf die Probleme 'Cur' und Zwischensemester angesprochen, meinte, daß dies einer Entscheidung der Fakultät bedürfe, aber man habe den einzelnen Instituten in letzter Zeit mehr Freiheit gelassen. Daß die Veranstaltungen in den Semesterferien für alle Curriculanten verbindlich seien, wußte Kluxen nicht. (Das habe ihm Heckhausen gar nicht gesagt.)

Kluxen bereitet besonders das Nebenfachstudium in Psychologie Sorge, was im Augenblick gar nicht möglich sei. Die Beschränkung der Lehrveranstaltungen auf Hauptfachstudenten widerspreche der Studienfreiheit.



INSTITUTS-PSOPANZ

Erster Abonent

kein Student

Als ersten PSOP-Abonenten haben wir Herrn Orlik, Prof. f. Psychol. in Büsseldorf, gewonnen.

Äußerung eines Studenten: "PSOP ist schon ganz schön stabilisiert."

Freudt Scheerer heimlich

Psopologie:

Standen die Anfänger bereits nicht schlecht über die als Hausaufgaben zu bearbeitenden psopologischen Projektfragen des Psopologischen Instituts, so wären sie erst recht entsetzt über den Auftritt des radikalen vulgär-Psopologen Najo in Scheerers A-Kurs. Hier - an der Schwelle zur wahren Psopologie - konnte das Publikum allerdings nicht mehr folgen. Die Wissenschaftsfeststicker unter den Teilnehmern forderten mit Gewalt einen Fortgang der Übung und die Entschuldigung von Najo. Scheerer mußte Najo vor dem schlauesten schützen. Dieser Urteil hat die Psopologie in Büssel wieder um Nage zurückgeworfen.

Geht es wirklich gut?

Schöpfung hat geantwortet: "Solange es gut geht, geht es gut."

Geständnisse eines Dekans

Kluxen fordert PSOP

In einem Trump-Gespräch mit Kluxen (Dekan unserer Fakultät) bestätigte dieser die Darstellung "Im Rachen der Fakultät" und befürwortete mehr PSOP-Informationen. "das Protokoll der Fakultäts-sitzung liest sowieso keiner. Kluxen forderte mehr Information von seiten der psychologischen Fachschaft, da er bisher in allen das Institut betreffenden Fragen auf den Direktor u.a. angewiesen gewesen sei.

Kluxen auf die Probleme "kur" und "zwischenbesten" angesprochen, meinte, daß dies einer Entscheidung der Fakultät bedürfe, aber man habe den einzelnen Instituten in letzter Zeit mehr Freiheit gelassen. Daß die Veranstaltungen in den Semesterferien für alle Kurriculanten verbindlich seien, wachte Kluxen nicht. Das habe ihm noch klären gar nicht gesagt.

Kluxen bereitet besonders das Lehrfachstudium in psychologie vor, was im Augenblick gar nicht möglich sei. Die Lehrveranstaltungen auf Hauptfachstudien werden wieder- sprechen der Fakultät.



DROHUNG GEGEN STRIKT

DR. WAGNER drohte, wenn ihr Seminar noch einmal ausfalle, sähe Sie keine Möglichkeit, mit dem Stoff durchzukommen, und müsse es schließen. Mit ähnlicher Intention versuchte BUCHENHILF seine Varianzanalyse vor der Umfunktionierung in die Fakultätsversammlung zu schützen. HACKHAUSEN soll gesagt haben, 'wenn die ordnungs-gemäße Arbeit nicht gewährleistet sei, müsse er das Semester schließen.' Die studentischen Forderungen seien typische 'Trotzreaktionen'; er sei anfangs zu Konzessionen bereit gewesen, werde sich aber im Augenblick nicht erpressen lassen. Mit diesen Präventivmaßnahmen zur Verhinderung eines möglichen Streiks wird versucht, aus der studentischen Angst, die aus dem Scheinzwang, Studienfortgang und der pekuniären Misere resultiert, Kapital zu schlagen. PSOP schlägt vor: Schieben Sie die Bezahlung Ihrer Semestergebühren möglichst weit hinaus! Soweit, bis es feststeht, daß die Ware 'Wissen', für die Sie durch die Semestergebühren bezahlen sollen, tatsächlich in Ihrer Hand ist. ERST DIE WARE, DANN DAS GELD!

AMT UND VERSTAND ?

Vor der Tür zu seinem Arbeitszimmer fand HACKHAUSEN vor kurzem folgenden Spruch: "Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand."

Mit Tutoren macht Lernen mehr Freude

Bochum. (DN) Psychologiestudenten sollen es an der Ruhr-Universität leichter haben. Mit dem alten Studienplan bestand Gefahr, daß die andauernde Lebensfüllung der Lehrveranstaltungen der einzelne nicht rechtzeitig und intensiv genug in die Anlaufgründe der Psychologie eingeführt werden konnte. Das soll sich nun mit dem Wintersemester grundlegend ändern. Studentische Tutoren, die ihr Diplom bereits haben und auf den Doktorgrad zustreben, werden sich in kleinen Gruppen der Studierenden der ersten vier Semester intensiv annahmen und den in der Vorlesung gebotenen Lehrstoff mit Wiederholung und Diskussion vertiefen. Zudem haben diplomierte Psychologen auf diese Weise ein besseres Einkommen. Die VW-Stiftung gibt für dieses neue Programm 200.000 DM.

Eine neue Art KIP (Kurs durch Freude) hat die in Bochum angebotene Tutorium als regulatorisches Provisorium.

Ein Streik

In einem Gesetzbuch zwischen Psychologiestudenten und ERSTBEHILF-Assistenten wurde über Prüfungen, Kurs-Lernen, kritische Wissenschaft diskutiert. Beständig einander studentischer Forderungen konnte Übereinstimmung erzielt werden. Veränderung der Prüfungsform, auf der Grundlage, daß sie im Streikfalle mitstreikbetrieben würden, gab es zuweisen. Die Antworten, Verhältnisse, Verhältnisse?



...tet, so in gedankuniversa-
ren Bereich die roten Fahnen
... stehen, haben die
... einen neuen ent-
... Einzelkämpfer hin-

... Psychologen-VV
... Einzelkämpfer alle
... "ohne Ausnahme" zur
... können: "Das ist
... Vorbereitung
... weiteren Erlebnisse
... nächsten Wochen".

... Herr Zöllner die Be-
... mit Vorklärungsentscheidungen
... erklärt hatte, stimpf-
... Einzelkämpfer - von
... Psychologen beachtet-
... die nachträgliche
... des Senats-
... "Anerkennung"), aber
... gleichzeitig - wie Herr
... erläuterte
... Aktions-
... Programm.

... der Psychologen-VV vorher
... Herr Schön-
... "Das ist es sich ver-
... die Besenken ausge-
... der Fakultät zu be-
... Herr Schönplüg, da
... Sie korrigieren!"

... der neuen Stimmung
... Psychologie
... den Einzelkämpfer
... der VV der Fakultäten
... feuerte die angeblichen
... an: "SIE MÜSSEN
... FORMIEREN UND
... IMMER WARTEN, DASS MAN
... DEN EREI IN DEN
... STAGE".

... durch diesen Linksrutsch
... Psychologie-
... am
... der 2. VV, verap-
... einstimmig
... das Institut,

... die von einem von ihnen gewähl-
... mit Einbindung zur
... VV dem Institut vor-
... gelegt wurden.
... entgingen die Psychologie-
... nur mit knapper Not
... der Gefahr, durch den professoralen
... Einzelkämpfer Heckhausen
... links überholt zu werden.

KRITISCHES DETAIL:

Nachdem Herr Zöllner, studentisches Fakultätsmitglied, von besonderen Wünschen des Theologen SCHREIBER in der Berufungskommission ~~xxxxxxx~~ berichtet hatte, um zu erläutern, wie psychologiefremde Ordinarien die Möglichkeit haben, Einfluß auf den Berufungsprozeß zu nehmen, während das studentische Mitglied - ohnehin immer überstürzbar - sich nicht einmal als vertreter der Psychologiestudenten verstehen darf, fuhr SCHÖNPLÜG dazwischen: "DAS IST FALSCH, DAS IST GELOGEN!"

Nachdem so das Vertrauen in die studentische Argumentation zerstört war, verschenkten die Studenten wieder autoritär ihren guten Glauben. Frl. AGNER: "Ich halte es für sehr wichtig, daß die Details stimmen", was alle nur für richtig halten konnten. Sogleich sprach sie der kritischen Theorie das Wort: "Ich glaube, daß das Studium von einer kritischen Auseinandersetzung absolut nicht zu trennen ist. ICH HABE VIEL KRITISCHE RE AUSEINANDERSETZUNG, DIE THEORETISCHEN THEORIEN UND ERGEBNISSE UND ERGEBNISSE ZUM BEISPIEL IN ..."

DIE IMMERFORT FÜR UNKRITISCH
ERKLÄRT WERDEN".

Und im Publikum machte sich eitel
Freude breit, weil alle Studenten
so erfuhren, daß kritische Theorie
unbemerkt längst zum Bestandteil
der Lehrveranstaltungen geworden
ist.

Zurück zu der ZÖLLZER/SCHÖNPFLUG-
Kontroverse:

Bereits in der VV am Nachmittag
meldete Herr Zöllzer, Herr SCHÖN-
PFLUG würde sein "DAS IST GELOGEN"
nicht mehr aufrecht erhalten und
er bedaure den Vorfall, nachdem Herr
ZÖLLZER sich anderswo hatte bestäti-
gen lassen können, daß solche Wünsche
wohl tatsächlich vorgetragen worden
waren, wie er es dargestellt hatte.

Das ohnehin einzig wichtige, die
Argumentation von Herrn ZÖLLZER,
den Studenten solle in Berufungs-
fragen ein größeres Mitsprache-
recht eingeräumt werden, blieb von
Herrn SCHÖNPFLUG in der VV substan-
tiell unkommentiert.

Allerdings im privaten Gespräch mit
Herrn ZÖLLZER hielt er dann eine
stärkere studentische Mitsprache
für wünschenswert.

PSOP meint: Somit wäre der 2. xx
Einzelkämpfer unter den Habilitierten
gefunden.

BIS ZUR
FACHSCHAFTS-
VOLLVERSAMMLUNG
MI 11.12.68
17⁰⁰
IB 03/100

NEBEN MIR
AUCH GRAEFE,
HECKHAUSEN,
EWERT UND
SCHÖN-
PFLUG!





MEIN HAUS.

1. MEIN HAUS BIN ICH.
2. ICH BIN AUCH OHNE MEIN HAUS.
3. MEIN HAUS IST ABER NICHT OHNE MICH.

4. IN MEINEM HAUS STEHT

- a) JEDEM
- b) JEDE TÜR OFFEN.

5. STÖSST JEMAND AUF EINE GESCHLOSSENE TÜR, SO BIN ICH DAHINTER.



6. WER VERSUCHT
a) MEIN HAUS ZU ÜBERFLUTEN
b) IN BRAND ZU STECKEN
VERSTÖSST GEGEN DIE HAUSORDNUNG.

7. WER GEGEN DIE
HAUSORDNUNG
VERSTÖSST,
STÖSST AUF
MICH.

8. IM GEGENSATZ
ZU MEINEM HAUS
BIN ICH
GEWALTÄTIG.

9. ALLE GEWALT GEHT VOM
HAUSE AUS.

10. UND ICH
BIN MEIN
HAUS.



VON:
PETER
ZUREK
x KRISCH

Ein Gespenst geht um im Institut - das Gespenst der schwarzen Liste. Hermann BUHREN startete ein Privataktion; er forderte "eine zentrale Kartei über Assistenten, Dozenten und Profs". PSOP berichtet exklusiv über diese Wandzeitungs-Kontroverse, da die BUHREN-Provokation unseren liberalen Assistenten offenbar eine günstige Gelegenheit bot, Absetzstrategien zu praktizieren und sich an den Busen der Alma mater zurückzuziehen.

BUHREN-Stimulus

"Wo sind unsere fortschrittlichen Assistenten? Es wird behauptet, wir hätten welche. Wenn, dann existieren sie nur in Gesprächen unter vier Augen. Wenn, dann wäre es ihre Pflicht, ihr Wissen ohne Autorität im aufklärerischen Sinne wirksam werden zu lassen, z.B. über motivational bedingte Partizipation oder Humanisierung der wissenschaftlichen Psychologie ... Wenn, dann hätten sie Podiumsdiskussionen oder teach-ins veranstaltet (zumindest). ... Diesen Assistenten aber wollen wir helfen!" Da früher oder später Studenten im stärkeren Maße bei Berufungen mitentscheiden würden, werde sich dann zeigen, in welchem Maße der Wissenschaftsbegriff dieser Assistenten und interessierten Lehrstuhlinhaber humanistisch orientiert sei. "Zu diesem Behuf wird in Bochum eine zentrale Kartei über Assistenten, Dozenten und Profs angelegt...", die "später bei Berufungen in stärkerem Maße berücksichtigt wird als die Zahl der Veröffentlichungen."

Kummulierte Assistentenreaktionen

- Geschichte einer Eskalation -

1. WAGNER: " Es handelt sich um die anonyme Bekanntgabe eines geplanten Denunziationssystems, durch das jeder einzelne Wissenschaftler erfaßt werden soll. ... Die Kataloge sind wohl eher als frühkindliche oder psychopathologische Allmachtsphantasien einzuordnen... Ich bitte diejenigen unter den Studenten, die bisher die Revolution links liegen gelassen haben, nicht länger zu schweigen. Wenn sie weiter schweigen, werden wir bald in 1984 sein. ... Gott bewahre die Hilflosen, für die ein Psychologe verantwortlich sein kann, vor dem zynischen 'Humanismus' der 'Fortgeschrittenen'. ... Auszugsweises Zitieren dieses Artikels verbitte ich mir."

2. TRUDEWIND: "Ich erkläre mich mit jedem Wort von Frl. WAGNER solidarisch."

3. WILCKE: "Ich erkläre mich mit jedem Wort von Frl. WAGNER solidarisch."

4. KALLABIS: K. stimmt mit den Äußerungen von Frl. WAGNER und Herrn SCHEERER überein.

5. SCHEERER: " Ich will auf die schwarze Liste kommen... Sehr geehrter Herr Anonymus!

Wissen Sie, wer möglicherweise einen Assistenten daran hindert, sich rückhaltlos für derartige Reformvorschläge (Drittelparität etc.) einzusetzen ... Nicht die ihn angeblich unterdrückenden Ordinarien, sondern S i e " auf-



geschlüsselt als: "... derjenige Teil der Studentenschaft, der glaubt, mit allen nur denkbaren Mitteln unauflösbare Frontstellungen zwischen den Teilkörperschaften der Uni schaffen zu müssen und in der Wahl seiner Mittel inzwischen offenbar jeden Sinn für die richtigen Proportionen verloren hat.... Glauben Sie mir, die von Ihnen immer wieder vermutete Repression der Assistenten durch die Ordinarien ist harmlos, ein Kinderspiel gegenüber Ihren Plänen.... Ausweg für progressive Assistenten... sich jetzt erst recht für Reformpläne einzusetzen, damit die reale Unterdrückung aller Studenten sich nicht mehr ihren Ausweg in kindischen Androhungen und Repressivmaßnahmen suchen muß Wer hält die Schranke zwischen Lehrenden und Lernenden aufrecht Sie, nicht wir." Flink produzierte SCHEERER das Original der BUHREN-Idee: die Zentralkartei für Lehrerverbrechen aus 'underground'. "Im übrigen distanzieren mich ~~von~~ gegen evtl. stattfindende Solidarisierungen von der rechten Seite."

6. WAGNER: "Ich auch."

7. MATTHÄUS: "empfehle mein Dokumentationssystem: Restbestände leicht vergilbter Karteikarten sehr preisgünstig abzugeben." Gleichzeitig war Herr M. so nett, seine Karteikarte selbst auszufüllen.

8. Kommentar auf dem BUHREN-Papier: "Das sind Nazi-Nachfolger!"



PSOP meint, daß ein Vorschlag, der einerseits als "frühkindliche oder psychopathologische Allmachtsphantasien" WAGNER) oder "kindische Androhungen" (SCHEERER) bezeichnet und somit auf die Ebene der Unzurechnungsfähigkeit heruntergespielt wird, andererseits heftigste, übersteigerte Reaktionen auslöst und die Flucht in den Irrationalismus provoziert: Gott bewahre die Hilflosen... Das Ansinnen eines Karteikarten-Fans wird Beweislast für die Diffamierung der gesamten studentischen Demokratisierungsversuche. Der vereinzelte "Sie - Anonymus" verwandelt sich unversehens in denjenigen "Teil der Studentenschaft", der glaubt, mit allen nur denkbaren Mitteln unauflösbare Frontstellungen ... schaffen zu müssen und... offenbar jeden Sinn für die richtigen

Proportionen verloren hat..." Mit dem SCHEERERschen Sinn für die richtigen Proportionen würden die Studenten heute noch an den Vorzimmern der Professoren stehen und um eine Unterredung bitten. Böse Zukunftsvisionen (1984) und beschwörende Appelle sollen die Schwäche der Argumentation überdecken und als Angstauslöser alle Zweifler heim in die Institutsgemeinschaft holen. Die "Schranke zwischen Lehrenden und Lernenden" muß nicht, wie SCHEERER glaubt, aufrecht erhalten werden - sie ist da. Sie materialisiert sich in den Interessengegensätzen, die es zu artikulieren gilt und nicht zu kaschieren. Jetzt, wo die Assistenten durch Aktionen der Studentenschaft (Öffentlichkeitsherstellung im Senat, Aktionsprogramm der Psychologen) gezwungen werden, klar Stellung zu beziehen, kommt ihnen Hermann gerade recht, ihr pro-professorales Engagement über die Distanzierung von "radikalen" studentischen Praktiken zu rationalisieren.

SCHEERER half seine Distanzierung gegenüber rechts nichts; er wurde gleich von ganz rechts umarmt: KALLABIS. WAGNERs Absicherung gegen rechts scheint eine falsche Positionsbestimmung vorausgegangen zu sein: rechts neben ihr ist kein Platz mehr.

Als einziger betrachtete MATTHÄUS das Problem 'psopologisch'.

Bochum, den 4.12.68

Liebe Kollegen der Abteilung III I

Ihre Reaktion auf den anonymen Brief ist verständlich.

Wer würde sich nicht aufregen, wenn ihm gedroht wird, er solle auf eine schwarze Liste kommen.

Mir scheint jedoch, dass Sie ~~einige~~ wesentliche Punkte nicht beachtet haben.

Sie müssten sich doch im Klaren sein, dass eine Liste, (und zwar wirklich eine schwarze), schon seit langem existiert. Nicht als Kartell, sondern in viel subtilerer Form.

Wer berufen werden will, muß ganz bestimmte Anforderungen erfüllen, die nicht nur - wie FrL. Wagner meint - rein sachlicher Art sind. Werner Hofmann z.B. mußte über 10 Jahre warten, bis er mit dem Beistand von Abendroth nach Marburg berufen wurde.

Seien Sie also ehrlich: welche Chance geben Sie einem streng marxistischen Sozialpsychologen, auf den Lehrstuhl für Sozialpsychologie in Ihrer Abteilung berufen zu werden?

Sie werden vielleicht sagen: zeigen Sie nur einen guten Mann, und wir werden ihm gern nehmen.

Zeigt aber nicht gerade die Tatsache, daß es so wenige marxistische Wissenschaftler und insbesondere so wenig marxistische Psychologen gibt, daß da Mechanismen am Werke sind, die von der Zwischenprüfung an über Diplom, Promotion und Habilitation die marxistischen Wissenschaftler bewußt oder unbewußt aussieben? Ganz abgesehen davon, daß das Studium auch nicht so angelegt ist, daß die marxistische Psychologie berücksichtigt würde.

Gegen diese Mechanismen wendet sich der anonyme Anschlag, und wie beim Problem der Gewalt die zuerst vorhandene Gewalt die der Herrschenden die Gegengewalt der Rebellen hervorruft, so ruft die Diskriminierung der marxistischen Wissenschaftler bei Berufungen als Gegenmaßnahme die Diskriminierung derjenigen hervor, die diese Auslesemechanismen bewußt oder unbewußt dulden oder sogar fördern.

Nun zum zweiten Punkt:

Herr Scheerer weist mit Recht auf das Kreuznacher Hochschulkonzept hin. Dies ist in der Tat ein recht progressives Paper; so progressiv, daß ich Befürchtungen habe, daß es bei einer Urabstimmung der Assistenten unserer Uni durchfallen würde.

So ein Paper ist aber erst der Beginn der Hochschulreform, nicht ihr Abschluß. Ed geht ja darum, die Forderungen durchzusetzen, und hier fangen die Probleme erst an. Die Studenten, die schon seit Jahren Forderungen stellen, haben schon längst die Erfahrung gemacht, daß die Professoren wohl zum Diskutieren bereit sind, sich aber sehr schwer dazu bewegen lassen, Experimente durchzuführen.

Das Otto Suhr-Institut, in dem sich die Professoren dazu bereit erklärt haben, eine neue Institutssatzung durch eine Vollversammlung aller Mitglieder des Instituts beschließen zu lassen, ist immer noch ein Ausnahmefall. Die Professoren haben sich aber erst dann dazu bereit erklärt, nachdem das Institut längere Zeit besetzt war. Dies zeigt doch sehr deutlich, daß ohne Aktionen, die notwendiger Weise Anstoß erregen und oft aus einer gewissen Ohnmacht heraus zu extrem ausfallen, nicht erreicht werden kann.

Dritter Punkt:

Bei der Diskussion der Hochschulreform und deren Durchführung darf eines nicht übersehen werden: die Abhängigkeit der Assistenten. Diese mögen einen noch so liberalen Chef haben und sich noch so unabhängig fühlen, sie sind es in Wahrheit nicht. Innerhalb eines größeren oder kleineren Bereichs erlaubten Verhaltens dürfen sie tun und lassen was sie wollen. Sobald sie sich aber der Grenze nähern, fangen die Repressionen an:

"Ich habe großes Verständnis für Ihre "einungen, aber Sie müssen auch meine Lage sehen; ich kann Sie nicht mehr halten, wenn Sie so weitermachen." etc.etc. ...
"weistens begreift der Assistent die mißliche Lage, in die sein Ordinarius gerät, wenn er, der Assistent, abweichende Meinungen äußert, und so läßt er dies sein.

Wenn er jedoch weiterfährt, wird zum Beispiel sein Vertrag (für m.d.V.b.'s auf zwei Jahre befristet) nicht verlängert, oder seine Dissertation wird in dieser Form nicht angenommen: "Können Sie sie nicht etwas umschreiben, es wird sonst schwierig, sie bei der Fakultät durchzubringen." etc.etc. ... Oder es wird ihm ein Dienstverfahen angedroht, das zum Beispiel von Kollegen oder einer Sekretärin in Form eines Gerüchtes hinterbracht wird.

Dies genügt meistens, um den Assistenten entweder zum Kuschen oder zum Weggehen zu bewegen. Wenn er trotzdem bleibt, kommt das Dienstverfahren und er ist für sein Leben gekennzeichnet.

Deshalb eine Warnung und gleichzeitig Bitte an die Studenten: Erwartet nicht zu viel von den Assistenten, sondern erlöst sie aus ihrer "Unabhängigkeit"!

Daniel Rieser

MACHST DU EINHAL
AGIT-PROP:
BRAUCHST DU
PSOP!



KONTAKTAUFNAHME ZWISCHEN PSYCHOLOGIESTUDENTEN UND BEWÄHRUNGSHELFER

Ausgangspunkt für diesen Kontakt war die Bitte eines Bochumer Bewährungshelfers an die Fachschaft, daß Psychologiestudenten mithelfen sollten, die wöchentlichen Gruppenabende für seine Probanden optimal zu gestalten. In diesen Gruppenabenden sollen die Probanden zunächst Informationen aus allen Lebensbereichen vermittelt bekommen. Zugleich sollen sie lernen, sich in eine Gruppe einzufügen und zu diskutieren. Deshalb lädt der Bewährungshelfer Gäste aus allen möglichen Lebensbereichen ein (Kirche, Wirtschaft, Erziehungsberatung etc.), die mit den jugendlichen Gespräche über die in diesen Gebieten anfallenden Probleme führen.

Seit mehreren Wochen nehmen an diesen Gruppenabenden auch einige Psychologiestudenten teil. Sie sehen ihre Aufgabe darin, die Diskussion voranzutreiben, sozial-kritische Gesichtspunkte aufzuzeigen und den Probanden einen Einblick in die Anliegen und das Leben der Studenten zu geben. Das geschieht, um die Isolation abzubauen, die vielfach zwischen Studenten und anderen Teilen der Bevölkerung besteht. Da dieses Ziel allein durch die Teilnahme der Studenten an den Gruppenabenden nicht erreicht werden kann, soll der Kontakt auch auf private Bereiche ausgedehnt werden. So sollen z.B. die Probanden in die Universität und zu Fachschaftsfesten eingeladen werden, und umgekehrt die Studenten das soziale Milieu der Probanden kennenlernen. Eine Möglichkeit dazu bietet sich außer in Gesprächen auch noch in Besichtigungen der Arbeitsplätze, z.B. einer Zeche. Man hofft, daß dies alles eine Resozialisierung der jugendlichen erleichtert.

KAUSALVERKÜRZUNG? - Nein!

In einer Diskussion über die mangelnde studentische Beteiligung in Seminaren warf Fräulein WAGNER den die Seminarstruktur kritisierenden Studenten vor, sie reagierten 'extrapunitiv', sie würden also zu wenig sich selbst die Schuld an den durchaus zugegebenen Mißständen geben und das "mea culpa" vergessen.

Als Reaktion auf die erste Nummer von PSOP wurden im Institut PSOP-Plakate mit dem Spruch "Psychologists' Stadium of Puberty" überklebt. Politiker u.a., wenn sie von der "Unruhe unter der Jugend" sprechen, führen diese auf allgemeines 'Unbehagen' und/oder auf den vielberufenen 'Generationskonflikt' zurück.

Was geschieht hier? Kritik, die ja intentional ist, wird von ihrem Objekt abgetrennt und psychologisierend auf individuell zu begreifende Persönlichkeitsdeterminanten verkürzt. Diese Taktik, ob beabsichtigt oder nicht, entgeht der Diskussion der Sache durch Verweis und Reduktion auf vermutetes Seeleninnerleben. Damit gewinnt dieses Vorgehen Alibi- oder Entlastungsfunktion: Der 'Sachverhalt' kann als geklärt gelten, die Beschäftigung mit dem Intendierten, mit dem Objekt der Kritik entfällt.

Ist dieses Vorgehen als individueller Verarbeitungsmechanismus von Erfahrungen oder als spezielle Variante allgemeiner Fachidiotie anzusehen? (Nebenannte beinhaltet der Beempirisch festgestellte Verblödung, vergl. BOHM:  weist in seinem TAT-

Barr HORNHAUSEN ver-
such auf eine Unter-
"Kinder aus unteren
Handlungsverläufe von
in TAT-Geschichten als
belegt. DAFRENDORF sieht

"ratification patterns" der Unterschichtkinder eine Barriere, die Arbeiterkinder an deutschen Universitäten so rar macht. ROTTER und Mitarbeiter stellen in einer Reihe von Untersuchungen fest, daß das Gefühl, wenig Einfluß auf die eignen Angelegenheiten zu haben, in der Unterschicht, nicht aber in der Mittel- und Oberschicht, verbreitet ist. OEVERMANN berichtet über eine Untersuchung von KATZ: "Die Unterschicht stellt sich ... unter sozialem Erfolg etwas vor, das man nur schicksalhaft erhoffen kann, das sehr oder weniger vom Zufall und von guten Beziehungen abhängt, während die Kinder der Mittelschicht Erfolg als eine im Bereich der eignen Kontrolliertheit liegende, durch eigne Leistung erreichbare Angelegenheit perzipieren."



Was geschieht hier? Auf der Untersuchungsebene werden soziologische und psychologische Kategorien eingeführt; hierbei 'dient' die soziologische Kategorie als Klassifikationskriterium (Schichtzuweisung). Auf der Ergebnisebene finden sich allein psychologische Variablen: Das Erleben der Vpn gewinnt den Rang einer eigenständigen Wirklichkeit. Die Mitbestimmtheit durch soziologisch faßbare Determinanten wird unterschlagen.

Dieses selektive Vorgehen selbst bleibt unthematisiert.

Ein gesellschaftskritisch-aufklärerisches Moment ist auf methodischem Wege kalt gestellt worden. Dem armen Kind aus der Unterschicht, das nun mal ohne "deferred gratification patterns" rumläuft, ist kaum noch zu helfen, es sei denn, man rechnet die vorgeschlagene Umstrukturierung der Erlebnisweisen zu den fruchtbaren Maßnahmen. Die entscheidende Alternative, die sich erst unter Berücksichtigung der Determinanten dieses Erlebens (sozio-ökonomische Lage der Arbeiter und ihre Auswirkungen wie ungesicherter Arbeitsplatz u.a.) aufzeigen ließe, gerät nicht ins Blickfeld. Die Mitbedingtheit psychischer Phänomene durch sozio-ökonomische Faktoren ist kein Gegenstand der akademischen Psychologie.

Ist dieses willkürliche Abschneiden in der Determinationskette nun eine individuell-persönliche Entscheidung des Forschenden oder erfüllt sie darüberhinaus eine Funktion?

Bevor PSOP auch diese Frage beantwortet, noch einige Beispiele:



vorher



während



und

nachher

Palastrevolution

(Verfallsphasen eines Ordinarius)

Mehr als 90% der Professoren hegen Genieverdacht gegen sich selbst !!

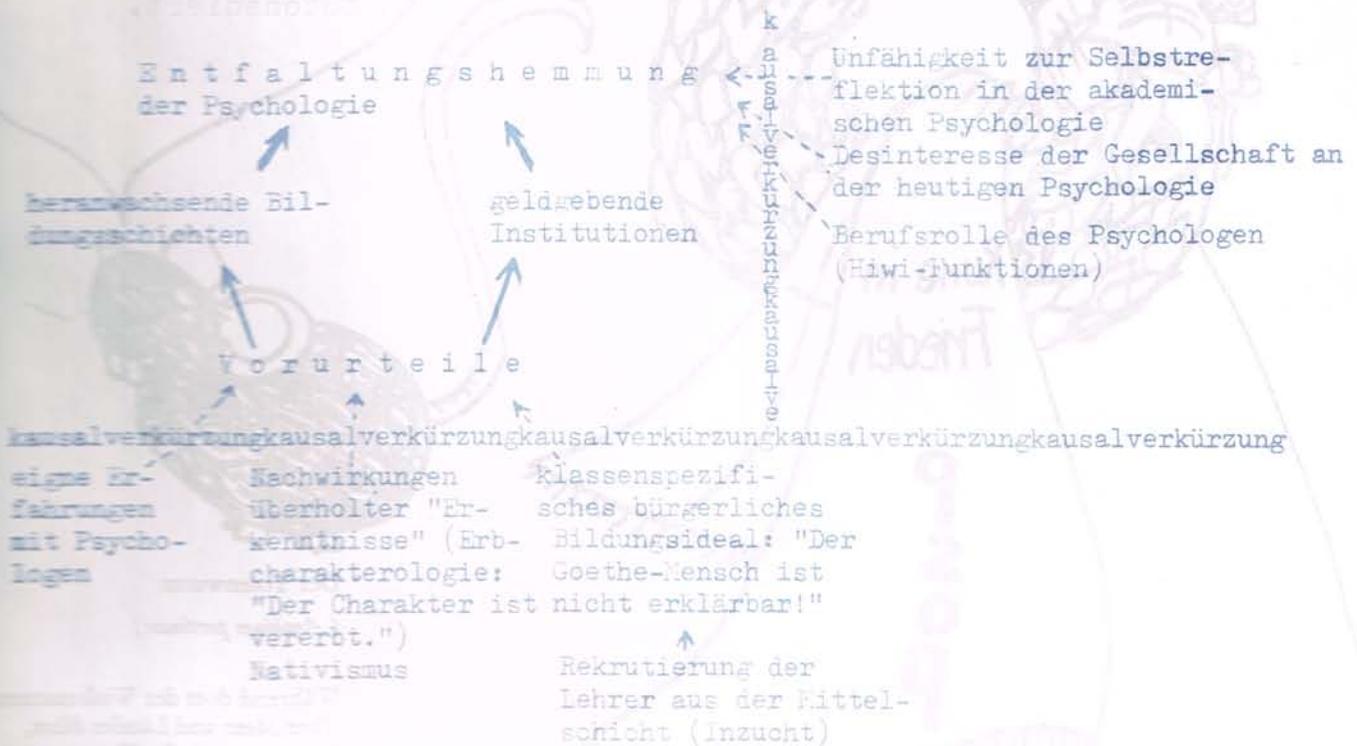
"Entfaltungshemmung der Psychologie",
diagnostiziert von Otto W. HASELOFF

Otto will Gründe für die "Entfaltungshemmung der Psychologie" aufzeigen. Diese lokalisiert er in "Vorurteilen". Diese Buhmänner zeigen jedoch eher die Unfähigkeit einer Wissenschaft, ihre eigne Schwäche aufzudecken, als eine realitätsgerechte Analyse des festgestellten Phänomens zu leisten.

"In dieser Lage sind die realen Wirkungschancen der Psychologie bei uns immer noch problematisch. Gehen wir den Ursachen für die Entfaltungshemmung der Psychologie nach, so erweist sich, daß sie vorzugsweise in verbreiteten gefühlsmäßigen Aversionen und in einer Reihe von tieferwurzelnden Vorurteilen liegen.

Diese gefühlsmäßigen Vorbehalte werden teils ungewollt, teils absichtlich durch die Massenpresse begünstigt... Besonders die Höhere Schule läßt sich in Deutschland noch immer die beharrliche Tradierung anti-psychologischer Vorurteile angelegen sein... Jede Wissenschaft braucht für ihre produktive Entwicklung jedoch ein bestimmtes Maß an Zustimmung, eine pflegliche Behandlung durch die verwaltenden und geldgebenden Institutionen sowie vor allem ein aufgeschlossenes Interesse der heranwachsenden Bildungsschichten." Soweit HASELOFF(1967).

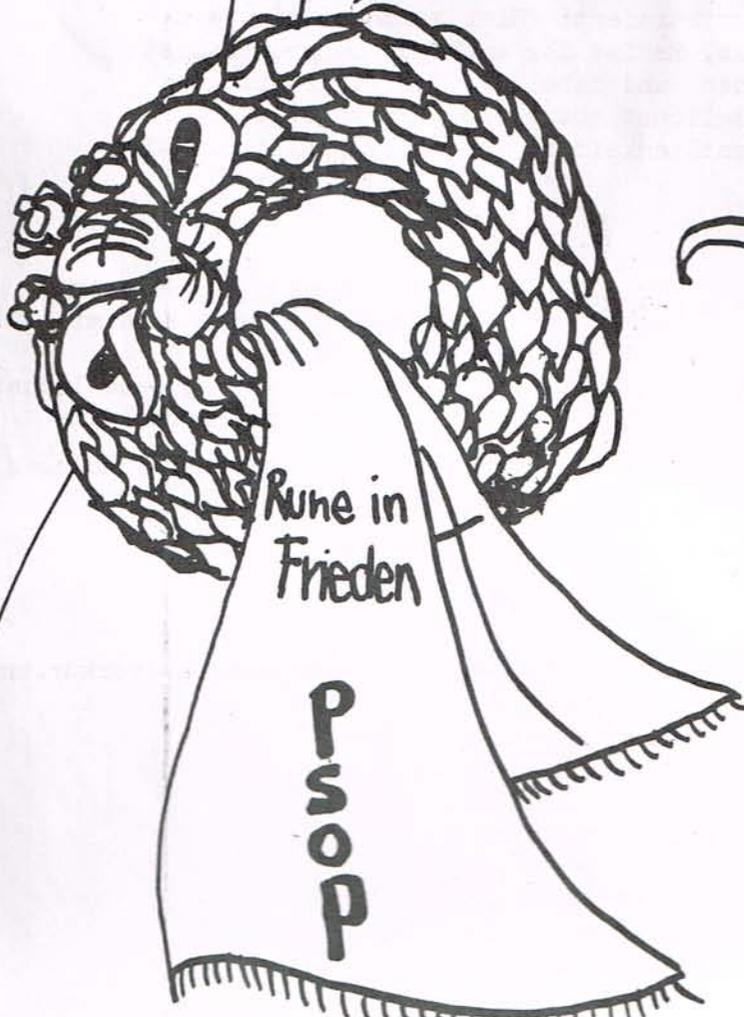
Otto führte 'Mentalitätsuntersuchungen' zur Analyse dieser Vorurteile bei Gymnasiasten durch. Ergebnisse: 76 % der Gymnasiasten halten Persönlichkeit und Charakter für angeboren und von Eltern und Großeltern vererbt; 65 % sind von der Unmöglichkeit, den Charakter eines Menschen mit wissenschaftlichen Mitteln zu erforschen, überzeugt; 60 % glauben, daß der erste Eindruck, den man von einem Menschen gewinnt, im Grunde stets der richtige ist. Otto prognostiziert: "Hier zeichnet sich eine weitere Aufgabe der Psychologie ab. Es ist ihr aufgegeben, sich selbst besser als bisher bekannt zu machen und dabei die tiefeingewurzelten antipsychologischen Vorurteile möglichst abzubauen. Hierzu erforderlich, sich auch an die Öffentlichkeit zu wenden... public relation in eigener Sache."



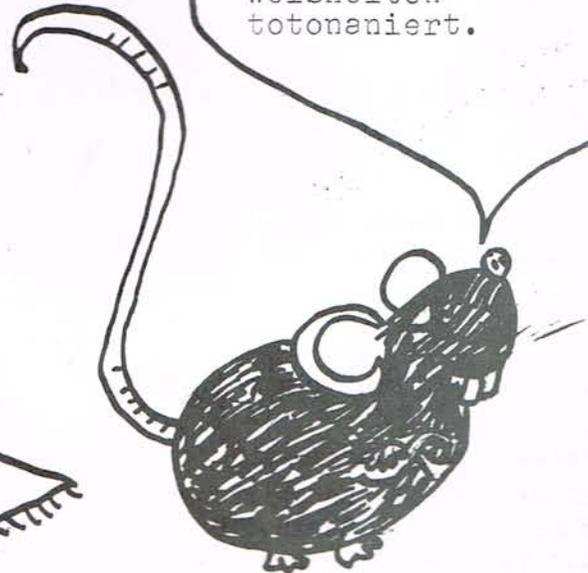
NACHRUF ZUM TOTEN-

SONNTAG

Hier ruht in Frieden
die moderne Psychologie.-
Sie hat ihr ganzes Leben
lang stets sauber und metho-
disch einwandfrei gearbeitet!
Sie zeichnete sich aus durch
strengen, unverdrossenen Fleiß,
experimentelle Gewissenhaftig-
keit und war dabei von einer
bemerkenswerten Bedeutungs-
losigkeit.



Mein
Befund: Sie hat
sich an der Quanti-
fizierung von Einsen-
weisheiten
totonaniert.



Der Totenwurm
(*Anobium pertinax*)

Während dort der Wolkensturm
Über Meer und Länder fährt,
Pickt ganz leis der Totenwurm -
Wer ihn wohl das Picken lehrt ... ?

In der Kausalverkürzung
liegt die
Wirkung

Die Gründe für die Entfaltungshemmung werden allein der psychologischen Kategorie "Vorurteil" entnommen. Dabei werden einerseits die Vorurteile nicht weiter erhellte, zum anderen bemüht sich der Autor nicht um alternative Erklärungsmöglichkeiten, die eine hinreichende Erklärung erst sichern könnten.

1. Unzulässig ist die alleinige, also monokausale Reduktion auf Vorurteile, weil dadurch keine hinreichende Erklärung zustande kommt. (rechter Teil des Schemas) In diesem Falle verschiebt Otto eine Problematik in die psychologische Kategorie "Vorurteile", um sich selbst, die eigene Psychologenrolle, die Unfähigkeit der akademischen Psychologie oder der praxisorientierten Psychologie nicht reflektieren zu müssen.

2. Unzulässig ist die Reduktion der Entfaltungshemmung der Psychologie auf die psychologische Kategorie "Vorurteile". Die Erklärungsreihe wird hier kausalverkürzt. Die psychologische Kategorie wird hierbei zwangsüberdehnt; sie muß in der Erklärung als psychologische Ursache etwas leisten, was sie nicht kann, sondern nur im Zusammenhang mit anderen psychologischen und soziologischen Variablen tun könnte. Die Weiterführung der Kausalreihe über die Vorurteile hinaus ist aber unbedingt erforderlich, da man ohne ihre Wirkursache zu kennen, weder eine angemessene Prognose stellen noch eine wirksame Therapie planen kann, es sei denn, eine derart oberflächliche, wie HASELOFF sie uns anbietet: "public relation in eigener Sache."

McCLELLAND's Geschichtsklitterung: Ein paar tausend Jahre

Leistungsmotivation

- nach HECKHAUSEN '67 -

Er untersucht Zusammenhänge Leistungsmotivation (LM) - Wirtschaftsexpansion (WE) im antiken Griechenland. Es wurden zunächst drei Perioden nach Aufstieg und Zerfall der griechischen Stadtkultur voneinander abgegrenzt. Nach einem mehrhundertjährigen Aufstieg wird zwischen 475 bis 362 v. Chr. der Höhepunkt des perikleischen Zeitalters erreicht; danach beginnt der Zerfall. Der Index für LM wurde aus Stichproben aus den Literaturgattungen: Mensch und Götter, Landbestellung, öffentliche Begräbnisfeiern, Dichtung, Epigramme und Kriegsreden ermittelt. Der Index für WE wurde aus der Verbreitung griechischer Tonkrüge im Mittelmeerraum (km²) bestimmt. Der WE-Index steigt von 1,2 Mill. Quadratkilometer im 6. Jh. v. Chr. bis 3,4 Mill. in der Blütezeit und sinkt dann wieder ab. "Vergleicht man nun Motivations- und Wirtschaftsindikatoren, so geht der Wirtschaftsblüte von 550 bis 440 v. Chr. eine Periode hoher Leistungsmotivation von 900 - 475 v. Chr. voraus, die später ständig absinkt und dem wirtschaftlichen Niedergang vorausgeht."

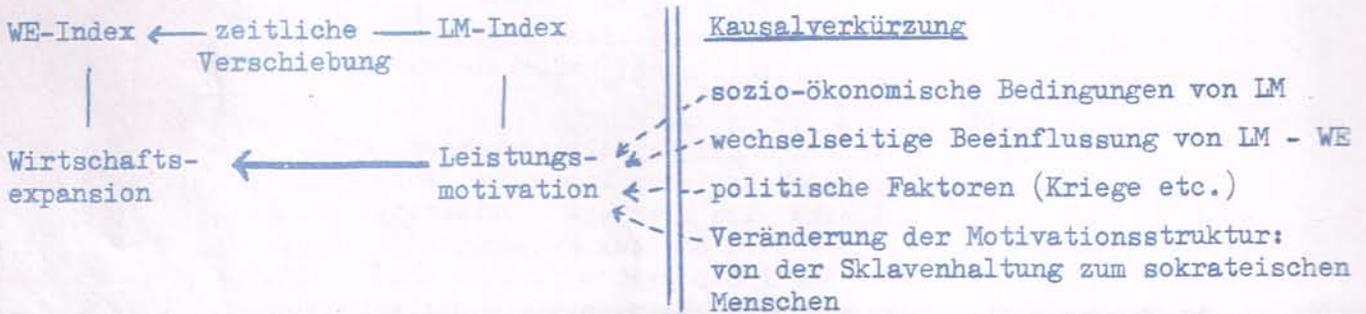




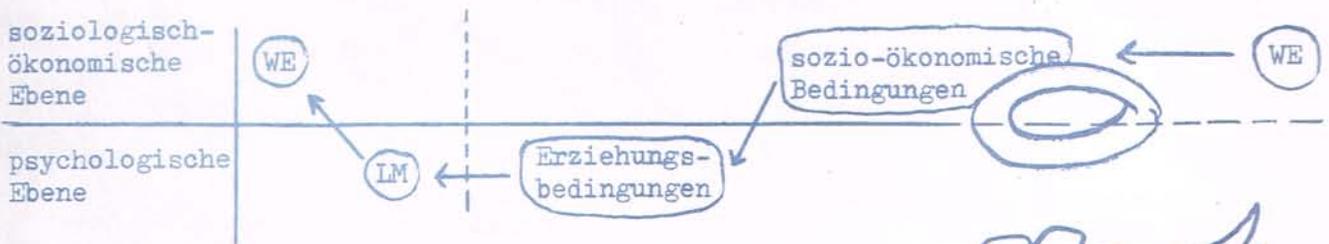
Zunächst ändert sich die Leistungsmotivation und dann erst die Wirtschaftsentwicklung; Motivation beeinflusst also die wirtschaftliche Expansion und nicht umgekehrt." (HECK'67)

Wir sehen von den methodologischen Mängeln dieses "Unternehmens von so großer methodologischer Kühnheit" (HECK) im folgenden ab. (Frage der Repräsentanz der Indices, Umdeutung linearer Beziehung in kausale Abhängigkeit, Nichtberücksichtigung des umgekehrten Falles: We beeinflusst LM z.B. Rolle von Erfindungen oder Ankurbelung der Wirtschaft in Entwicklungsländern) Das kühne Ergebnis mutet wie eine Widerlegung des Marxismus mit psychologischen Mitteln an. Nicht die ökonomischen Verhältnisse sollen das Individuum determinieren, sondern die LM der Individuen die ökonomischen Verhältnisse.

PSOP diagnostiziert: Kausalverkürzung



Der einfache Bedingungs-zusammenhang zwischen WE und LM läßt sich eben nur durch Kausalverkürzung aufrechterhalten, im anderen Fall gerät man ins Bedingungsgestrüpp mit dem Vorteil, der Wahrheit etwas näher zu kommen. Der Psychologismus in dieser Untersuchung besteht darin, die individualpsychologische Kategorie LM dafür verantwortlich zu machen, daß die Wirtschaftsentwicklung auf- oder absteigt. Wenn die LM von den sozio-ökonomischen Bedingungen abhängt, so manifestieren sich in der LM letztlich auch wieder ökonomische Faktoren.



Durch die Kausalverkürzung auf eine psychologische Kategorie (LM) wird die Kausalanalyse willkürlich unterbrochen - welch Wunder, wenn sich diese Kategorie anderen gegenüber (z.B. WE) als primär herausstellt. Der Vorwurf, man müsse die Kausalreihe an einem Punkt abbrechen, um nicht in einen unendlichen Regreß zu gelangen, trifft nicht: Nicht die unumgängliche Beschränkung auf eine jeweils umgrenzte Fragestellung ist zu tadeln, sondern der Geltungsanspruch des auf einer Ebene gehaltenen Erklärungsansatzes.



Zu fordern wäre: Das Eingehen auf eine Untersuchungsebene, die sowohl soziologisches als auch psychologisches Inventar enthält, sollte diese Mehrdimensionalität auch auf der Interpretationsebene durchhalten.

An einer Auswahl von möglichen Beispielfällen wurde eine These zu erhärten versucht, die den Anspruch erhebt, t y p i s c h e s Vorgehen in psychologischen Forschungsansätzen zu kennzeichnen.

PSOP diagnostizierte "Kausalverkürzung". (KV)

1. Innerhalb einer Kausalreihe läßt sich KV als das willkürliche Abschließen dieser mit einer psychologischen Kategorie definieren, die den Anspruch erhebt, den Tatbestand hinreichend abzuklären.
2. Systemtheoretisch läßt sich KV auch als Vermischung zweier oder mehrerer Bezugssysteme bestimmen, wobei das eine (bzw. eins) unzulässig als dominant angesetzt wird, obwohl auf der Untersuchungsebene die Begriffe aus beiden (oder mehreren) Bezugssystemen gleichberechtigt eingeführt wurden.

Zu beantworten bleibt noch die Frage nach der Funktion dieser Strategie. Sie wird klar, wenn man ihre Ergebnisse auf Ansatzmöglichkeiten für Veränderungen hin abklopft. - Es gibt keine, wenn man von den angeratenen 'individualtherapeutischen' Maßnahmen absieht. Die 'im' Einzelnen lokalisierten Variablen schlagen auf diesen zurück: er ist der Ansatzpunkt möglicher Veränderungen. Die Rahmenbedingungen (sprich: sozio-ökonomische Verhältnisse) sind tabu. Sie haben ihren Dienst als 'reine' Klassifikationsgesichtspunkte zu leisten, als Ausdruck von Lebensbedingungen von Individuen und als Grenze ihrer Lebensmöglichkeiten sind sie nicht gefragt. Die MARXsche Alternative: " Wenn die Verhältnisse die Menschen bilden, so müssen die Verhältnisse menschlich gebildet werden." ist durch diese Forschung nicht einzulösen. Nicht, daß sie neutral wäre, sie bezieht Stellung - nur nicht erklärt, sondern vermittelt in ihrer Methodik.

Wer schreibt sowas in PSOP ? Wie kann man sowas wegerklären ?

1. politisch (sind Kommunisten)
2. soziologisch (atypische Studenten)
3. psychiatrisch (ist nur Elternrebellion, Generationskonflikt)^X

^X Vorschläge wurden von DÖRNER übernommen.

--- Weitere Quellen werden auf Anfrage mitgeteilt. ---



REZENTE PSYCHOLOGISCHE FORSCHUNGSERGEBNISSE



Abb. 1: Benutzung des Seelen spiegels nach G.E.Müller (1914)

In der hier dargestellten Untersuchung wurde das präzisere Seelenglas nach G.E.Müller (1920) gebraucht.

Als Wertheimer, Köhler und Koffka zu Frankfurt durch die Schlitze des Schumannschen Tachistoskops die Gestaltpsychologie entdeckten (Bekannter Ausruf: "Ich sehe Gestalt!"), entwickelte der große Gedächtnisforscher Georg Elias Müller in Göttingen seine nun schon legendäre Erfindung zum Zwecke einwandfreier direkter Seelendiagnose, das Müllersche Seelenglas bzw. den Müllerschen Seelenpiegel. Dabei erfolgt beim Seelenpiegel (obige Darstellung) der Einblick durch den Rachenraum, während das noch präziser arbeitende Seelenglas direkt auf die Pupille der Probanden angesetzt wird. Die Seelenbilder sind von überraschender Schärfe und Prägnanz. Eine vorläufige Untersuchung im Bochumer Institut brachte folgende interessante Resultate:

stud. psych. Hans R.
(Studienanfänger)

Phänospop: harmonische
Seelenlandschaft



Genopsop: homeostatisch

Günter S.
(Fortgeschrittener)

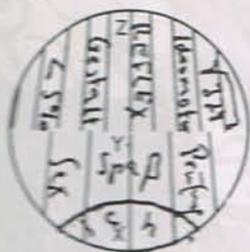
Phänospop: seelisches
Allerlei



Genopsop: divergentes Antriebspotential
Typ: Bochum

Helga W.

Phänopsop: Kontinuitätsbruch



Genopsop: universitäts-geschädigte Invalide mit Rentenanspruch

Wulf R. (Assistent)

Phänopsop: eingeengte Progressivität



Genopsop: Aufstiegs-mobilität mit Schwielenbildung

Heinz H. (Ordinarius)

Phänopsop: sehr dunkel



Genopsop: außerordentlich dunkel

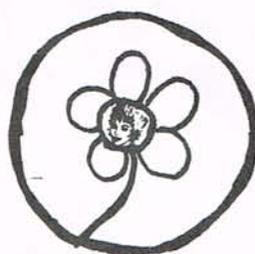
Es läßt sich nicht eruieren, ob es dem Beobachter in diesem Falle vielleicht an Dunkeladaptation gemangelt hat. (Nachuntersuchung steht noch aus.)

G.E. Rohrer: Die Bedeutung des Seelenspiegels für die moderne Psychologie und das Abendland
Z. Psychol. 1914, 1, 166 - 231

G.E. Rohrer: Das Seelenglas als Verbesserung des Seelenspiegels, wobei dasselbe nunmehr der industriellen Fertigung zugänglich ist, und gleichzeitige Entgegnung auf die von gestalttheoretischer Seite in Ungebühr vorgetragene Einwände
Arch. Psychol., 1920, 12, Anhang

Maria L. (2. Sem.)

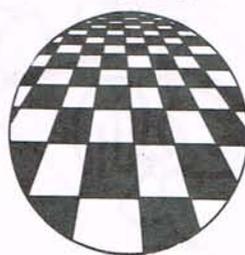
Phänopsop: niedlich



Genopsop: rein

Dr. W. Sch. (Privatdozent)

Phänopsop: sehr schön regelmäßig



Genopsop: Alternativen-kaschierer

Hermann Hibido (= Gustav B.)

Phänopsop: Frauengold



Genopsop: Niederfetschist

Psychodelia



Ein Schuß in der Vorlesung

An Sex denkt jeder fünfte Studierende während der Vorlesung, behauptete — nach der Ärztezeitschrift „selecta“ — Paul Cameron von der Wayne State University kürzlich auf einer Tagung der Amerikanischen Psychologischen Gesellschaft in San Francisco. Cameron, so scheint es, spricht aus Erfahrung. Neun Wochen lang hat er eine Einführungsvorlesung in Psychologie an einem College gehalten. Während der Vorlesung ertönte irgendwann ein Schuß, und die Studenten mußten berichten, woran sie gerade gedacht hatten: 20 Prozent an Sex, 20 Prozent folgten der Vorlesung, der Rest träumte und dachte an andere Dinge. — Womit bewiesen wäre, daß man lediglich die Frustration zu bekämpfen braucht, damit 80 Prozent träumen und an andere Dinge denken können. FR

Libido macht alle froh stellte n a c h (!) PSOP auch Paul CAMERON fest!
Wir bedauern, ihm nur den Nachruhm lassen zu können.

Leserzuschrift von Mike F.: "So sieht kein Mann aus, der mit Psychodelia tanzt!"





AUERBACHS KELLER

31. Oktoberabend: das Trou - alter Kellerbunker - total überfüllt, die Asta-Beatschänke Filou voller Teenies und Mächtegerns, bleibt der Theaterkeller. Hier ist Göttingens revolutionäres antiautoritäres Volk, Linke und Pseudolinke, alles sehr locker. Hans, Bochumer Expsychologe, Statur zwischen Baumausreißer und Ganzmacher, roter Rauschebart, begrüßt uns. Peter, der seine Probleme täglich romanversteckt, bringt Lyrik:

Mein Tauchsieder
 war mir zu bieder
 und dann auch noch zu wilder
 deshalb hab ich ihn
 auf heimlichen Ort
 dem Abort
 verschmort



Steinhade kommt zu uns, sucht etwas für die Nacht, ist aus ihren Ende rausgeflogen, weil sie promiscue Saufgelage veranstaltete. Götz erläutert seine Theorie:

wenn man schon anstelle von scheißen auf die Toilette gehen sagen muß, dann ist man schon im Netz der Bourgeoisie gefangen. Im Übrigen sei scheißen schon etabliert, da Helmut Schmidt es bereits im Bundestag gebrauchte (also: kacken). Daher: zurück zur Arbeitersprache . . .

Machts ein Leben einmal



... dann lies





GÖTTER WIE GOTTSCHALDT

Allerheiligen 9 ct: der Hörsaal II der Psychologen ist voll von wissensbegierigen Studienanfängern.

"Um ein feedback zu erhalten und nicht nur ohne Rückmeldung dahinzumonologisieren", hat Gottschaldt eine vierzehntägige Übung zur Vorlesung Persönlichkeit angesetzt, auf der er bis dahin eingegangene Fragezettel beantworten möchte.

Gottschaldt, weißhaarig und -kittelig, (Symbol für Wissenschaft), tritt mit Assistenz ein,

1. Zettel: Frage nach der Persönlichkeitsdefinition. Ja, er lehne sich an Allport an - Gottschaldt fällt die eigene Definition nicht mehr ein - endlich das Skript: Persönlichkeit ist die dynamische Organisation ... psychophysischer Systeme ... s. Allport... Funktionszusammenhang! Wirkungsgefüge zwischen den Systemen ... wichtig der Begriff des Dynamischen ... Anpassung sehr sehr allgemein...

Eine Frage!!! Anpassung Piaget? G: Piaget keine Definition

2. Zettel: Beziehung Gottschaldt (s.o.) an Lersch an, langer Monolog: Grund, Leibgütekriterien .. Vitaltemperament Schichtenlehre des deutschen Menschen bedingt zu empfehlen von X, und Klagen der Seele, Plankonzepte lenkt eigentlich wen? Der Reiter das Roß, aber wen den Reiter? Hier komme man ins Metaphysische ... Im übrigen auch Freud lesen, aber es sei alles in Wirklichkeit viel komplizierter.

sung aktiv oder passiv, t Kommt später dran, on ist umfassend. ehung Lersch-Gott-Bild). Er lehne sich einsamer halbstündiger Lersch's endothymer Gefühle ... Anmutungs-Lagebefindlichkeit, ent ... Rothackers (stud. Bemerkung: alchichtkäse).. das unhlende Buch des Psychiaters, der Geist als Widersatztons Reiterbeispiel: wer

Nächster Zettel: Charakter und Persönlichkeit - das sei eigentlich das gleiche. Es folgen Kretschmer, Jaensch-Typologien ... Kein Nachkriegsautor mit Ausnahme von zwei Sätzen zu Cattells positivistischer (-) Mammutarbeit.

Ein schönes Beispiel: eine Frau erzählt Gottschaldt ihre Ehegeschichte, dabei fängt sie an zu weinen. Als Behaviorist komme man auch nicht weiter, wenn man die Anzahl ihrer Tränen auszählt. Lachen des naiven Publikums beweist: Behaviorismus widerlegt!

Jetzt zur Intuition: ohne Intuition kann Psychologie nicht auskommen. Dabei ist Intuition undefinierbar, auch nicht zu wissenschaftlichen. Am Ende Fragen zur Grundstimmung vererbt oder veränderbar? Natürlich vererbt, aber doch modifizierbar. Veränderung durch ein plötzliches Ereignis? (Todesfall)? Nein, das ist reaktive Verstimmung. Das in den Wust Gottschaldtscher Terminologie eingearbeitete Publikum brachte schließlich Beispiele, die Gottschaldt selbst nicht mehr erklären konnte.



Göttingen

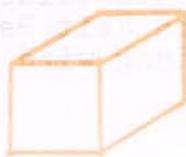


GÖTTINGER ALLERLEI

Nachdem die erste Sitzung quasi von Gottschaldt alleine getragen wurde, traf schon zur zweiten (trotz mehrfacher Ermahnung in der Vorlesung) kein einziger Fragezettel mehr ein. Die Hörschaft hatte sich um die Hälfte reduziert. Gottschaldt war entsetzt über die "fehlende Rückmeldung". Die einzig mögliche Konsequenz: seine herkömmlichen Vorlesungen und Übungen, deren Sinnlosigkeit hier offen demonstriert worden war, demokratischer zu gestalten, die Studenten am Arbeitsprozeß mitwirken zu lassen, wurde nicht gezogen. Zur Einführung für Neuimmatriulierte sollte ein von der Fachschaft veranstaltetes Treffen aller Psychologen dienen. Hier verhielt Gottschaldt gleich einen ganzen Kanon von zukünftigen Berufsmöglichkeiten, die den Psychologiestudenten nach Studienabschluß erwarten: in der Industrie, Werbung, bis hin zu Erziehungsberatungsstellen. Denn schließlich sollte die erste Berührung mit der Praxis die Krone der Ausbildung sein - wobei zu fragen bleibt, bei wievielen der rd. 7000 Psychologiestudenten in Deutschland es überhaupt zu einer "Berührung mit der Praxis" einmal kommen wird.

Aus der Vorlesung "Persönlichkeit" rekrutiert sich eine neue Generation von Gottschaldt-Schülern, die sich in das Bedeutungsfeld von Anmutungsqualitäten, Grundbefindlichkeiten, diffus-pathischem Hintergrund ... einarbeiten und hiermit operieren. Was bleibt ihnen auch anderes übrig, wenn z.B. in der Vordiplomsprüfung (Gruppenform 3 - 5 Studenten ca. 2 Stunden) nur Gottschaldtsches Vorlesungsskriptwissen abgefragt wird. Dabei prüft Gottschaldt sämtliche psychologischen Fächer und trifft danach zielscharf 15-25 Noten, wobei Frau Duhm nicht viel zu sagen hat. Hochgradige Prüferanpassung ist die Folge, und daraus resultiert wieder: Gottschaldts Persönlichkeitspsychologie, G.s Entwicklungspsychologie, G.s Erbpsychologie, G.s Gestaltpsychologie... - die gesamte Lehre ist auf Gottschaldt, seine Schüler und Gestalt abgesteckt. Der Gottschaldt-zentrierte Psychologiestudent hat daher nur ein relativ kleines von ihm beherrschtes Wissensspektrum, das z.T. bereits hoffnungslos veraltet ist.

Dem Ausspruch eines Studenten zufolge muten Göttingens Assistenten selbst wie Gottschaldt-Figuren an:



Ausbildungsgang genau reglementiert (Cur), die Autorität versachlicht sich etwas. Statt Göttingens Ein-Mann-Regiment liegt hier eine Portion Sachautorität vor, d.h. das autoritäre Element ruht nicht a l l e i n in der Willkür eines Professors, sondern der Willkür von Prüfungs- und Studienordnung, der Willkür von Wissenschaftsratsempfehlungen. Beide Modelle sind autoritär und undemokratisch, Beide sind schlecht, wobei allerdings außer Frage steht, daß das Bochumer Modell der Wissenschaftsfabrik effizienter ist.

Projektgruppe Göttingen



DER GRÖßTE GÖTTINGER

PSYCHOLOGE PROF. DR. EDWARD MEYER

PSYCHOLOG, PHILOSOPH, ÄSTHET, MORALIST,
VÖLKERPSYCHOLOG (BERÜHMTE KONTROVERSE
MIT MAX WEBER)

Zitate aus einer Vorlesungsstunde: ethische und ästhetische Grundfragen; der große Physiater, weißhaarig, vital erklimmt das Podium mit 10 min. Verspätung:

-Ich lebe im Augenblick völlig zeitlos.
Das Thema: Wert und Wertträger:

-Wenn wir alle voll blühenden Lebens sind und vor Lebendigkeit in die Luft gehen, gehören wir nachher, wenn wir alle viere vor uns strecken, zur anorganischen Substanz.

Als größten Wert sehen wir alle den Wert der Gesundheit. Werte haben die Tendenz, sich den Wertträgern zu nähern. Wenn einen das Unheil SA (Carcinom) erwischt, ist sein Leben sofort in Gefahr.

-Die Philosophie ist die Problematik des Selbstverständlichen. Der Taxenstandler, bleich, so blüherant er da steht, so weiß er doch was.
...obwohl, jetzt sage ich etwas ganz aktuelles und modernes, die Frau... Wert, daß ganz Bonn ausstirbt.

-Das kann ich gerade noch in 5 min. wunderbarerweise zum Abschluß bringen (langes Zitiere im Skript). Wär ja zu schön, wenn ich den Wert noch fände (findet ihn). Da habe ich also ausgesucht den Wert des Waldes: 1. sein wirtschaftlicher Wert 2. der ästhetische Wert 3. im Walde gibts kein Unkraut, also die eigentliche Geschlossenheit des Waldes 4. im Frühling wird der Wald jungen Menschen zu Begegnungen wertvoll, er zeichnet sich aus durch Verschwiegenheit. Da war ein kleines vogelin, tanderadei! Als letztes der militärische Wert des Waldes: Waldkämpfe sind die verlustreichsten, wie wir aus Rußland wissen. Holla die Not!

Homo sophie:
zum Neuen und
Alten Jahr

Wenn mich der kosmos stürmt
 Frikative Hilarität in allen Gliedern
 Grobausdruck unter der Nase -
 geschlossener Fleischring
 Bullrichsack für den
 Kontraktionstrieb
 Alles da, Monsterfefe
 zut
 Der Große Physiater
 hat schon Nematoden
 am Dickdarm angesetzt
 - Werfe ich den Kopf zurück
 Verlagerung von Stammhirn und Kortex
 Und aus fallend
 Ansammlung, Fülle, Respondent erbrohend
 Sehe ich
 Eure Phäaken leiber
 Mund fließt Krebsflechte
 Neben dem roten
 Bananensplitt
 Voran
 Rausch extrakt aus
 für die Schweinemaast

Stöhnend den Strauch
 Lachend am Halm
 Mit Gier im Delta

Wie das Idiomatiche aufstößt
 Ein Protokollseite generalisiert meine Aereole
 Das Sein * west mich an.

* das Bochner sein, das Buden-Sein
 mein Sosein in Eger Dasein, Dein Dabei sein
 Das Gehen stand - Sein das Mensa - Sein
 Das was was steht
 Alle Kopfen, die sie pflanzten
 Biblische Welt
 Bei dem ersten Gliederanschlage
 das Mittelwörterbuch
 Männer mit dem Finger trommeln
 Die mit gesterhatten Schrittern
 gefürchtet
 Die Sorge und Bedringung
 Gewinne eingegekllossen
 Ein Loch - sein, das Loch-ist-Loch-Sein
 das lieb-sein, das gut - sein,
 das gut - beieinander - Sein
 das In - sein und das Out - sein
 das beschissene Dasein
 das Un - Sein



DIE FEHLEISTUNG

Es hat sich herumgesprochen: die Psychologie steckt in der Krise. Aufmüpfige Studenten machten es ihren Altvorderen klar (Tübinger Kongress 1968). Auch aus berufenem Munde hörte man schon das Eingeständnis: "Es geht nicht mehr, es geht nicht mehr!"

Unterschiedlich sind jedoch die Lösungsansätze, unterschiedlich auch deren Qualität. Professoren zeigen ganz deutlich ihre Unfähigkeit, den Psychologismus (i.e. Sachverhalte oder Gegenstände der Erkenntnis sind nur durch die psychologisch definierte Art der Erkenntnis zu erfassen) zu überwinden. Haseloff (s.S.) reduziert die Misere der Psychologie auf Vorurteile und fordert mehr public relation.

PSOP machte das Experiment: wir wandten uns an Menschen, die im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens stehen. Auf der letzten "Innungssitzung für das Bäckerhandwerk" hielt ein Redaktionsmitglied ein Referat mit dem Thema: Freud und das Unbewußte. Den Erfolg des Experiments sehen Sie in dem unten wiedergegebenen Text, den wir einer Ausgabe der "Bäckerblume", Zeitschrift für das Bäckerhandwerk entnahmen. PSOP fragt: Sind wir mit solchen Lösungsversuchen auf dem richtigen Wege?

Ist es Ihnen auch schon einmal passiert, daß Sie einen Menschen, den Sie nicht mögen, mit „Gute Sorgen“ statt mit „Guten Morgen“ begrüßten? Ja? Dann haben Sie eine echte Fehlleistung begangen, einen „Freudschen Versprecher“, wie der Vulgärpsychologe diesen Vorgang gern nennt. Denn wie so viele Entdeckungen auf dem Gebiet der Psychologie geht auch die der Fehlleistung auf den Wiener Altmeister zurück. Der nämlich nahm 1899 als Gast auf einer Tagung des Oberösterreichischen Anarchistenvereins teil, die — wie damals jede Tagung in der Donaumonarchie — mit dem Absingen des Kaiserliedes beschlossen wurde. Doch zu seinem Erstaunen hörte Freud, wie der neben ihm stehende Anarchist Leitbrugger statt der richtigen Worte „Gott erhalte Franz, den Kaiser...“ „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ sang. Hier stimmt doch was nicht, überlegte er, doch um sich Gewißheit zu verschaffen, fragte er Leitbrugger nach der Kundgebung noch einmal nach dem Text des Liedes. „Ganz einfach“, erwiderte der, „Gott, behalte Franz, den Kaiser...“ Das sei falsch, wandte Freud ein. „Stimmt. Es heißt natürlich: „Gott bemalte Franz, den Kaiser“, rief Leitbrugger aus und fügte hinzu, daß er jetzt leider gehen müsse, da er beim geselligen Beisammensein des Vereins noch etwas in fröhlicher Runde konspirieren wolle. „Eine letzte Frage“, sagte Freud, „Lieben Sie unseren Kaiser?“ „Aus ganzem Herzen, wo denken Sie hin?“ Und mit diesen Worten empfahl sich der Anarchist.

Am selben Abend noch, als Leitbrugger im Karmeliterbeisl konspirierte und der erste Schnee Wien mit einem weißen Leichentuch überzuckerte, erzählte Freud seiner Frau von dem merkwürdigen Erlebnis.

„Da wird sicher wieder das Unter-

bewußtsein seine Hand im Spiel haben“, meinte die zerstreut, und sah erstaunt auf, als Freud sich vor die Stirn schlug und rief: „Natürlich! Daß ich nicht gleich darauf gekommen bin!“

Ja, es war tatsächlich das Unterbewußtsein, das Leitbruggers seltsame Versprecher bewirkt hatte: Da es in seiner bekannt destruktiven Art den Kaiser nicht liebte, diese Meinung jedoch nicht offen zu sagen wagte, weil es feige war, drehte es dem nichtsahnenden Anarchisten die Worte solange im Munde herum, bis er ungewollt zum Sprachrohr seines Unterbewußtseins wurde.

„Gut und schön“, mag nun mancher sagen. „Was gehen mich Leitbruggers Sorgen an?“ Die so reden, vergessen, daß auch sie ein Unterbewußtsein haben, das ihnen böse Streiche spielen und sie decouvrieren kann. Fast erheiternd mag noch der Versprecher „Meine lieben Landsläuse“ wirken, mit dem ein deutscher Kanzler einmal verriet, was sein Unterbewußtsein von den Staatsbürgern hielt. Doch abstoßend und gefährlich wird die Fehlleistung da, wo das Unterbewußtsein seiner meist recht schmutzigen Phantasie in sexuellen Dingen freien Lauf läßt.

Ob nun ein Lehrer zu seiner sich kämmenden Schülerin „O, welch wunderschöne Brüste“ (statt „O, welch wunderschöne Bürste“) sagt, ob ein junger Mann einem jungen Mädchen vorschlägt: „Wie wärs mit einem Täßchen Beischlaf bei mir?“ (statt „Täßchen Tee“) — stets handelt es sich um Fehlleistungen, die für den, der sie ausspricht peinlich, für seine soziale Stellung oft verheerend sind.

Wie schützt man sich vor solchen Fehlleistungen? Das einzig wirksame Mittel entdeckte Freud, der seinem Freund Adler bereits 1904 sagte: „Das Beste ist, man hält dauernd den Mond.“

PRÜFUNG:

VORDIPLOM SOMMER UND HERBST 68

TEILNEHMER: 66 (1 NOCH NICHT ABGESCHLOSSEN)

14 IN 1 FACH NICHT BESTANDEN: 21,2% DURCHFÄLLE!

2 ODER 3 IN MEHREREN FÄCHERN NICHT

HAUPTDIPLOM KEINER DURCHGEFALLEN



H. BACIA / R. GEULEN: Arbeit und Angst im Leistungsbetrieb

(Die Autoren gehen in ihrem Artikel auch auf die Prüfungssituation ein, sie interpretieren Prüfungsangst weitgehend nach psychoanalytischem Modell)

Einige Zitate:

Ist Angst jeden Grades ein normaler Zustand vor einer Situation, bei der man weder getötet, noch geschlagen und nur selten verhöhnt wird? -- Der patriarchalisch geübte, hierarchische Aufbau der Ordinarienuniversität ist sehr wohl geeignet, bei den Studierenden entweder massive Unterwerfungs- oder Rebellionsreaktionen hervorzurufen. Im Verhalten zur Lehrautorität sind die unbewußt aufbewahrten Erinnerungen an Kindheitserlebnisse, besonders an Strafsituationen mit dem Vater wirksam. Die klassische Neuaufgabe der Konfrontation mit den Eltern ist die akademische Prüfung, denn die Urgestalt des Prüfers ist der Vater. (Deshalb) ist die Freiheit der Hochschulen eine scheinbare, denn sie erneuert die Fülle verdrängter Angst vor einer als übermächtig und uneinsehbar erlebten Autorität und läßt in der objektiven (besonders in den Massenfächern zunehmenden) Distanz zur Person des Gewaltträgers auch die gleichzeitig vorhandenen sublimen libidinösen Wünsche der Abhängigen verkümmern.

Die gesellschaftliche Funktion der Autorität, Zensor des sozialen Aufstiegs zu sein, hat die Person des Autoritätsträgers selbst austauschbar, uninteressant, genauer: nicht mehr liebenswert, höchstens noch fürchtenswert werden lassen...

Mit der Ausübung irrationaler Autorität nimmt die Universität eine Aufgabe wahr, die mit dem Ausdruck "sekundäre Sozialisation" zutreffend bezeichnet wird. Sie befriedigt die Nachfrage nach autoritären Persönlichkeiten..

Die Ordinarienuniversität wird nicht freiwillig vom Sozialisationsinstrument der Prüfung lassen, denn in keiner anderen Situation des Studiums wird so direkt gesellschaftliche Macht ausgeübt. Dieser autoritär gehandhabten Leistungskontrolle, deren Wert schon durch die erschreckende Häufigkeit starker, leistungshemmender Angstzustände bei den Prüflingen in Frage gestellt wird, entziehen sich viele Studierende durch einen vorzeitigen Abbruch ihres Studiums.

Eine Lösung zeichnete sich erst ab in einer demokratischen Universität, in der das Privileg der autoritären Prüfung durch eine kontinuierliche Folge von Forschungsarbeiten ersetzt würde, an der die Studenten gleichberechtigt beteiligt wären.--Bei kooperativer wissenschaftlicher Arbeit würde nicht nur das Prüfungsritual aufgehoben, das der Student als Angst empfindet, sondern auch der fetischisierte Begriff geistigen Eigentums.

Vordiplom - was soll's?

Ich will niemanden verächtigen, er hätte den Sinn des Vordiploms vor mir geheimgehalten, ich vermute eher, den Sinn darf jeder, Prüfer und Prüfling, für sich selbst definieren, die Art der Prüfung definiert der Prüfer, abgesehen von eventuellen Rahmenordnungen, allein nach seiner Sinndefinition. Dem Prüfling (hier der Kürze halber als VP bezeichnet) bleiben nur einige Fragen, die ihn ganz schön zermagen können:

1. Welcher Prüfer weiß genau, was er prüfen will und tatsächlich prüft? Fleiß? Verständnis für psychologische Probleme? Allgemeine Denkfähigkeit? Oder nur das Vermögen der VP, auf die individuelle Art seiner Fragestellung einzugehen?
(Ist es gut, die VP hier unwissentlich zu lassen?)
2. Oder ist die Prüfungssituation dazu da, immer neue Bestätigungen dafür zu liefern, daß massiertes Lernen weniger nützlich ist als verteiltes Lernen? Oder dafür, daß mißerfolgsmotivierte VPs weniger leisten als erfolgsmotivierte?
(Sollte man hier nicht lieber Therapien gegen Mißerfolgsschuld erproben?)
3. Haben die, die diese Art der Prüfung ersinnen, die Hoffnung, daß die Studenten, die sich notgedrungen diesem Zwang unterwerfen, bei der Prüfungsvorbereitung nachdenken über das, was sie da lernen?
(kann man nicht eine Prüfung so strukturieren, daß die VP die Gesetze des Produktiven Denkens nicht nur lernt sondern sie auch selbst anwendet?)
4. Haben diejenigen, die Lehrveranstaltungen in ihrer jetzigen Form für sinnvoll halten, ihren Studenten genügend Codierungssysteme vermitteln können, mit denen eine Einarbeitung des Prüfungsstoffs in einen Gesamtzusammenhang, auch Bezugsrahmen genannt, möglich ist?
(Das scheint doch die Mindestvoraussetzung, um später einmal produktiv mit dem Gelernten umzugehen! wenn die VP aber lernen muß, welchen Grundbaustein das Acramium hat, erweitert das etwa ihren Blick für die grundlegenden Probleme der Psychologie?)
5. Welcher Prüfer hat sich mal überlegt, daß auch die schönste Lernmotivation nach 3-5 Monaten recht unproduktiven Einpacken von Handbuchartikeln und Lehrbuchaufträgen einfach tot und zuende sein kann, und daß es schwerer sein kann, die Lernmotivation wieder aufzubauen als die Hindernisse abzubauen, die einer vernünftigen Vordiplomsregelung im Wege stehen?

Es mag sein, daß ich etwas übertrieben habe, aber ich fühle mich so frustriert, daß ich nicht mehr ganz objektiv sein kann.

Aus: LEIBFRIED

Peter Müller

Wider die

Zur Prüfungskritik

Untertanenfabrik

Daß Prüfungsordnungen und Prüfungspraxis – oder was immer den der Prüfung sich Nähernden davon, auf welchen Wegen auch immer, bekannt wird – Studienpraxis und Studienplanung entscheidend bestimmen, das weiß man seit langem. Auch, daß eine unveränderte, kritikwürdige Prüfungspraxis noch so gut gemeinte Reformvorschlüge für das Studium selbst ad absurdum führen muß: wie soll denn einer vernünftig studieren, wenn es unvernünftige, nicht studienbezogene, nicht auf ihren Motivations- und Repressionseffekt hin durchleuchtete und eventuell korrigierte Prüfungen gibt.

Und so bestünde ein erster Gesichtspunkt der Prüfungskritik darin, die Prüfungen vielleicht überhaupt abzuschaffen? Vielleicht! Man sollte sich vor Augen halten, daß jedenfalls zwei der normalerweise für unaufgebar erachteten Funktionen einer Prüfung noch nichts mit wissenschaftlichen Studien zu tun haben: die Erteilung beruflich-gesellschaftlicher Statusqualitätsmerkmale (man kann jetzt dies oder jenes „werden“) und die Selektion auf vorgegebene – auf vorgegebene! – Leistungsanforderungen hin. Beide Funktionen vermögen ein wissenschaftliches Studium sehr wohl zu erschweren, wenn nicht sogar für ganze Fakultäten unmöglich zu machen; andererseits erwartet eine Mehrzahl derer, die sich Studium und Prüfung unterziehen, von beiden ja auch nicht mehr als Selektionseffekt und Statusbestätigung. Man könnte es also dabei belassen, wenn nicht eine ständige Funktion der Universität die wäre, falsche Erwartungen der an ihr Interessierten zu korrigieren.

Wer also annimmt, Prüfungen seien notwendig, nimmt meines Erachtens bereits studienhemmende Faktoren wie die beiden genannten in Kauf. Damit auch ein gewisses Maß objektiver Repression. Andererseits, da gerade Selektion und Statuschancen-zuteilung von den Prüfern im Normalfall mit bemerkenswerter Liberalität wahrgenommen werden – eben weil den meisten von ihnen mehr oder weniger klar bekannt ist, daß dies außerwissenschaftliche Funktionen der Prüfungen sind: Wissenschaft hin, Wissenschaft her, sie entscheiden mit ihrer Bewertung über die Zukunft von Leuten, die in ihrer Mehrzahl nie mehr „Wissenschaft“ in dem den Prüfern geläufigen Sinne betreiben werden –, gerade deswegen vermögen diese außerwissenschaftlichen Funktionen der Prüfungen der subjektiven Repression eine Grenze

Zur Prüfungskritik

zu setzen, die bei einer rein an „Wissenschaft“ orientierten Funktion und Gestaltung der Prüfung im Schwange ist und wäre.

Daß solch subjektiver Repression bei Prüfungen Tür und Tor geöffnet ist, hängt nun wieder keineswegs nur an Funktion und Gestaltung der Prüfungen – und ließe sich deswegen auch durch Prüfungsziel- und -stilkritik allein keineswegs beheben. Es hängt im wesentlichen an zwei allgemeineren Strukturproblemen unserer Universität.

EXEMPLARISCH STUDIEREN

1) Zum einen läßt ja in der Tat unser gegenwärtiges Studiensystem nicht zu, daß eine Mehrheit, ja auch nur eine ansehnliche Minderheit der Studenten während ihres Studiums wirklich wissenschaftlich selbständige Leistungen erbringt und in einem strengen Sinne „wissenschaftlich arbeitet“. So wenig vielen der Prüfer die Gründe hierfür durchschaubar sind, so sehr geläufig sind ihnen die Ergebnisse, schon bevor sie zu ihnen in die Prüfungen kommen: Leute, mit denen, vom Standpunkt der Prüfungen aus, sich weder wissenschaftlich debattieren läßt, noch die die enzyklopädischen Wissensanforderungen der Prüfungsordnungen annähernd erfüllen. Wer sich in Kenntnis dieses zweiten Sachverhalts als Prüfer also auch des bequemeren Ausweges des Wissensabfragens begibt, steuert wohl im Normalfalle während der von ihm vorgenommenen Prüfung einen höchst unsicheren Mittelweg um die Klippen der Wissenslücken und theoretisch-methodischen Unsicherheiten der Kandidaten einerseits, der für unaufgebar erachteten wissenschaftlichen Ansprüche andererseits herum, von denen er immer schon weiß, daß sie nicht erfüllt werden. Und auch wenn es theoretisch ein Ausweg wäre, durch eine konsequente, in Form wissenschaftlich-theoretischer Debatte durchgeführte Prüfungspraxis die Studenten auf den Weg theorie- und methodenorientierten exemplarischen Studierens zu bringen: für die meisten Prüfer hätte wohl auch eine solche Veränderung der Prüfungspraxis den Anschein, auf dem Rücken der Studenten begonnen und zunächst zu ihrem Schaden durchgeführt zu werden, eben weil sie an Einzelsymptomen versuchte, das System zu verändern.

Zu folgern wäre aus diesem ersten Sachverhalt, daß Prüfungsordnungs- und Prüfungskritik immer zugleich Studien- und Studienplanungskritik sein müßte: man müßte Studienanforderungen und Studienweg derer kennen – und wenigstens in Stichworten auch darstellen –, die sich einer kritisierten Prüfung unterziehen. Man sollte auch etwas hören können davon, wieweit vor-

bereitende Gespräche zwischen Prüfer und Prüfling stattgefunden haben und mit welchem Resultat.

2) Zum zweiten beinhalten ja nicht nur die Prüfung und die in ihr gestellten Anforderungen und abverlangten Leistungen, sondern unser gesamtes Wissenschafts- und Hochschulsystem einen ganz starken Zug subjektiver Autorität, damit potentiell subjektiver Repression; will man den Sachverhalt in einen platten Satz fassen, so müßte man sagen: Wissenschaft in einem strengen Sinne ist, was der ordentliche Professor tut oder dafür hält. Oder auch: der Selektionsmechanismus, der zum Lehrstuhl führt, ist vornehmlich allein auf dem Erbringen wissenschaftlicher Leistungen (Promotion, Habilitation, Erhöhung zur Berufung) aufgebaut; gegenüber dem einmal Berufenen aber gibt es weder formelle noch informelle Kontrollmechanismen mehr. Sein Ordinarius-sein definiert das, was er tut oder dafür hält, als Wissenschaft. Sein — qua Ordinarius — Prüfer-sein definiert das, was er verlangt und fordert, als eine wissenschaftliche und wissenschaftlich legitimierte Forderung.

ÖFFENTLICH DISKUTIEREN

Mit ihrem hartnäckigen Bestehen auf einer öffentlichen Diskussion dessen, was sich an Wissenschaft an und innerhalb der Universität tut — etwa mit den Vorlesungskritiken — und mit einem Verlangen nach einem Öffnen der Türen, hinter denen sich in den Gremien der akademisch Arrivierten die wissenschaftspolitischen Entscheidungen in einem strikten Sinne — Prüfungen, Habilitationen, Berufungen — vollziehen, ist damit die Studentenschaft schon auf dem richtigen Wege zur Erfassung des hier zugrundeliegenden Grundproblems, nämlich die Entscheidung darüber, was Wissenschaft, wissenschaftliche Leistung und wissenschaftlich legitime Anforderung ist, zu objektivieren. Denn das es ein für allemal feststehende Kriterien solcher Wissenschaftlichkeit nicht gibt — auf der Fiktion, es gäbe sie in der charismatisch ausgewiesenen Entscheidung des Ordinarius als Individuum, beruht ja gerade das gegenwärtige System —, kann ein Consensus darüber nur in der prinzipiell offenen und öffentlichen Diskussion aller Beteiligten darüber hergestellt und immer wieder erneuert werden. Und zu den Beteiligten gehören auch die Studenten. Die Öffentlichkeit aller solcher wissenschaftspolitischen Entscheidungen, die oben angeführt wurden, sollte demnach selbstverständlich sein; die Öffentlichkeit von Prüfungen und die Begründung — und Diskussion — von Prüfungsentscheidungen würde auch für die Studenten — von Objektivierung der ihnen bevorstehenden Prüfungen beitragen.

DEBATTE: 20A

Für die Prüfungskritik wäre aus diesem zweiten Sachverhalt noch zu folgern, daß sie sich vor allem auch darauf zu konzentrieren hätte, wie weit und wie einseitig Prüfer lediglich ihre wissenschaftstheoretischen Auffassungen und Forschungsgebnisse aus dem Munde der Prüflinge als die Wahrheit zu hören erwarten und wie weit sie in der Lage sind, mit anders möglicherweise wirklich weniger qualifiziert — argumentierenden Prüflingen „herrschaftstreu“ Diskussionen zu führen oder auch nur zuzulassen (das berühmte Beispiel: der Kandidat antwortet dem Prüfer auf die erste Frage mit „Die Frage ist falsch gestellt, Herr Professor!“ — und für den Rest der Prüfung dreht sich die Diskussion darüber, ob man diese Frage nun so stellen dürfte oder nicht).

INHALTLICH KRITISIEREN

Beide Folgerungen aus den beiden genannten Tatbeständen besagen aber nun auch, daß Prüfungskritiken selbstverständlich auch auf inhaltliche Probleme eingehen müssen und diese nicht von den formalen des Prüfungsstils etc. isolieren sollten. Nur dann gelangt man zu relevanten Kriterien für künftige bessere Prüfungen und darauf bezogene Studiengänge. Und es wäre auch unrecht, die Stilauffassung der Prüfer das entgegen zu lassen, was die inhaltliche Auffassung der Professoren ein Studium hindurch verschuldet hat — gerade weil es sich im Normalfall um die selben Personen handelt.

Schließlich: Prüfungskritiken stellen notwendig auf Prüfungspraxis ab und gehen von der Beschreibung der Prüfungen und des Prüfungsverhaltens aus (auch das Prüfungsverhalten der Prüflinge sollte dabei beschrieben werden). Sie sollten ergänzt werden durch eine Kritik der Prüfungsordnungen unter besonderer Berücksichtigung dessen, was sie für Studienauflassung, Studienpraxis und Prüfungsvorbereitung bedeuten (auch hier: nicht nur bedeuten können). Und zu diesem Punkt sollte man alle Beteiligten zu Worte kommen lassen, schon um zu hören, wie sich alle Beteiligten — nicht nur die Studenten — um bestehende Prüfungsordnungen drücken, und mit welchen Motiven.

Schließlich: Warum sollte man eigentlich Prüfungskritiken nicht mit vollem Namen unterzeichnen? Für das Bestehen repressiver Verhältnisse kann man zwar deren Anwälte und Nutznießer verantwortlich machen, aber deren Überwindung kann man nicht nur ihnen abverlangen; sie muß deshalb deswegen zu einem wesentlichen Bestandteil der Prüfungspraxis werden.

EINE PRÜFUNGSKRITIK

DIPLOM-PRÜFUNG

§ 1, 2) Durch die Prüfung soll der Kandidat nachweisen, daß er umfassende und gründliche Fachkenntnisse auf den verschiedenen Gebieten der Psychologie erworben hat, und daß er fähig ist, in der psychologischen Berufspraxis nach wissenschaftlichen Grundsätzen selbständig zu arbeiten.

§16, 2) Als Klausurarbeit ist ein praktischer Prüfungsfall in einem psychologischen Anwendungsgebiet unter Aufsicht zu bearbeiten. Art, Umfang und Dauer der Bearbeitung des Prüfungsfalles bestimmt der Vorsitzende des Prüfungsausschusses.

10 Diplom-Kandidaten unterzogen sich im Juli dieses Jahres der Klausurarbeit. Die Umstände, unter denen diese Klausurarbeit durchgeführt wurde, sind es wert, einmal kritisch durchleuchtet zu werden. Ihre Darstellung mag zukünftigen Kandidaten einen Vorgeschmack dessen geben, was das Institut oder zumindest die an der Durchführung und Begutachtung der Klausurarbeit beteiligten Personen selbst unter den "wissenschaftlichen Grundsätzen" in der "psychologischen Berufspraxis" verstehen - sofern man die Durchführung der Prüfung als psychologische Berufspraxis der Betroffenen versteht.

Grundlage einer sachgerechten Beurteilung der erstellten Gutachten wären zunächst einmal vergleichbare Ausgangsbedingungen für die verschiedenen Kandidaten gewesen.

Hier von konnte jedoch bei der Klausurarbeit keine Rede sein. Es ergibt sich somit die Frage, ob sich der Prüfungsvorsitzende hierüber bisher keine Gedanken gemacht hat oder, wenn doch, weshalb dann die Klausurarbeit unter den noch zu beschreibenden Umständen dennoch durchgeführt wurde.

Die "vergleichbaren Ausgangsbedingungen" für die verschiedenen Kandidaten sahen folgendermaßen aus:

- 1) Verschiedene Klienten des Studienbüros oder des Arbeitsamtes sollten von den einzelnen Kandidaten begutachtet werden.
- 2) Verschiedene Probleme oder Problemgebiete mußten also von den einzelnen Kandidaten bearbeitet werden.
- 3) Verschiedene diagnostische Verfahren dienten den einzelnen Kandidaten als Grundlage für die Erstellung der Gutachten.

- 4) Verschiedene Ableitungen unseres psychologischen Instituts beurteilen die einzelnen Gutachten.
- 5) Verschieden waren und sind die Kenntnisse dieser "Beurteiler" bezüglich der diagnostischen Psychologie.

Von hierher ergeben sich nun verschiedene Fragen an die Betroffenen:

- 1) Auf welcher Grundlage oder entlang welcher Dimension vergleichen man z.B. ein Gutachten über die Meinung eines Tankstellenanwärters mit dem über die persönlichen Probleme eines Studenten? Bezieht in beiden Fällen etwa die Erstellung der Anamnese den gleichen Schwierigkeitsgrad? Wenn nicht, wie wird dem bei der Beurteilung der Gutachten Rechnung getragen?
- 2) Wie vergleicht man z.B. ein Gutachten, dem als Grundlage IST, EIT, Drahtbleiprobe, MIVT usw. dienen, mit einem Gutachten, das auf VAT, Rorschach und DMEPI basiert? Besitzt die Erstellung der Gutachten in beiden Fällen etwa den gleichen Schwierigkeitsgrad? Wenn nicht, wie wird dem bei der Beurteilung der Gutachten Rechnung getragen?
- 3) Unterscheiden sich die Bewertungskriterien etwa von Prl. Wagner und Herrn Götzl oder Herrn Prinz oder tun sie es nicht? Haben die verschiedenen "Beurteiler" selbst Erfahrung mit dem Klientel des Studienbüros oder Arbeitsamtes? Auch hier ergibt sich die Frage: wie wird diesen Problemen bei der Beurteilung der Gutachten Rechnung getragen?

Es sei erlaubt zu fragen, was hier eigentlich beurteilt werden konnte. Die diagnostischen Fähigkeiten der Kandidaten doch wohl kaum! Sollte durch eine derartige Durchführung der Klausurarbeit etwa die Fähigkeit, "in der psychologischen Berufspraxis nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu arbeiten", beurteilt werden?

Zur Beurteilung der Gutachten scheinen lediglich "formale" Kriterien herangezogen worden zu sein. Z.B.: hat der Kandidat den Fall ordentlich dargestellt, hat er die Anwendung verschiedener Verfahren begründet, hat er die Reihenfolge der Verwendung begründet, hat er vielleicht Test- und Anamnesedaten auf unzulässige Weise miteinander vermischt, hat er Alternativen aufgezeigt, hat er die Anamnese am Schluss zusammengefasst, klingt das Gutachten schlüssig? Vor allem: hat er auch das Kennlersche Anamneseschema verwendet?

Derartige formale Kriterien mögen ihre Berechtigung haben, von ausserordentlich Bedeutung für die Beurteilung können sie doch wohl kaum sein. Es nützt dem ein formal brillantes Gutachten, wenn damit ein Formaler zum Neurotiker gestempelt wird, einem Studenten fälschlicherweise zum Studienabbruch geraten wird, ein lernschwieriges Kind auf die Hilfsschule befördert wird?

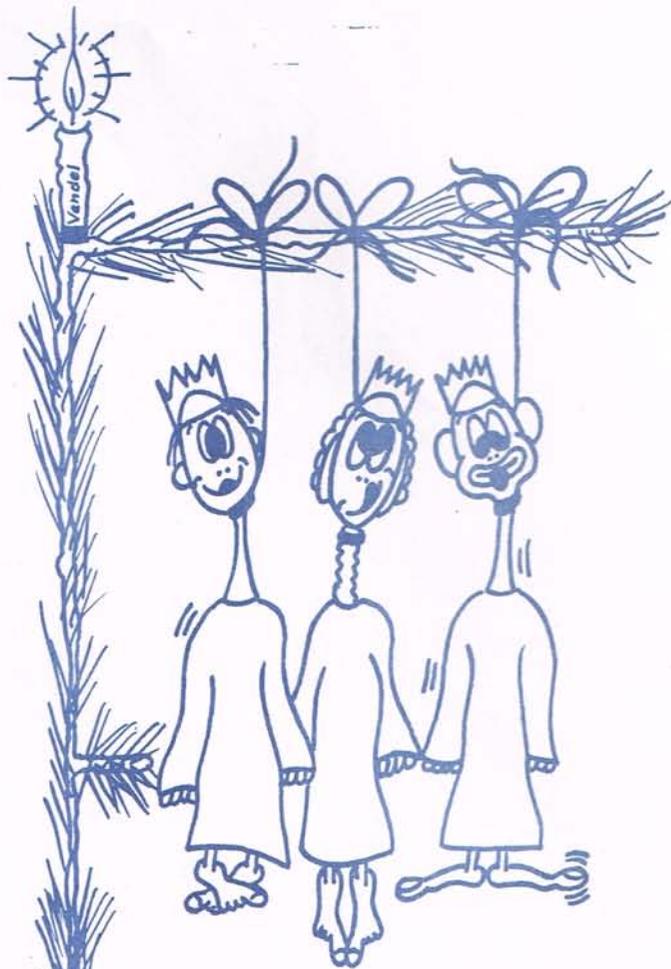
Darüberhinaus kannten unsere "Beurteiler" die Klienten selbst nicht. Sie mu ten also g l a u b e n , was in der Anamnese stand und was an Testergebnissen angeteilt wurde. Jeder Kandidat konnte also das aufzeichnen, was gerade in sein Konzept (Sprich: Vorurteil) pa ste, und die Testergebnisse so manipulieren, wie es ihm gefiel. Wenn ihm dann noch zu Hause ein eingespieltes Team von Mitarbeitern zur Verfügung stand, konnte praktisch nichts mehr schief gehen. Um es deutlich zu sagen: man konnte sich ein an formalen Kriterien gemessenes ideales Gutachten zusammenzimmern, wenn man clever genug war. Die Sache hat nur einen Haken: sie diente den Klienten wenig, da diese anhand der Gutachten weiter beraten wurden.

Die Beurteilung der Gutachten anhand formaler Kriterien erweist sich somit als eine Farce, und die "wissenschaftlichen Grundsätze in der psychologischen Berufspraxis" bleiben auf der Strecke.

Kommen wir noch einmal auf das Kennlersche Anamneseschema zurück! Wer es nicht kannte, war gleich verraten und verkauft. Auf dieses Schema war nie hingewiesen worden, und die Kandidaten wurden erst damit konfrontiert, als die Anamnese schon geschrieben war. Es stellte sich dann heraus, das unsere "Beurteiler" nur dieses Schema kannten und somit auch kein Gutachten beurteilen konnten, das auf einem anderen Schema basierte.

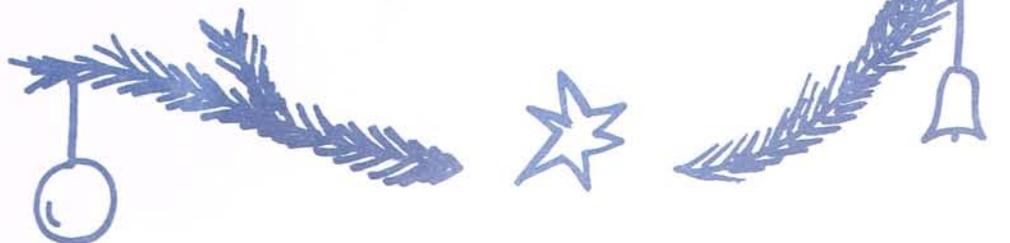
Falls nun ein anderes Schema verwandt wurde, konnte es einem geschehen wie bei Herrn Prinz, der seiner Beurteilung selbstverständlich das Kennlersche Schema zugrunde legte, deshalb mit einem Gutachten, das auf einem anderen Prinzip basierte, in dieser Form nichts anzu fangen hatte (Prinz später: "Ich hätte Ihnen jede Note von '2' bis '4' geben können."), schließlich das goldene Mittelmaß ('3') fand, ohne sich vorher mit dem Kandidaten in Verbindung zu setzen und das Gutachten mit ihm zu besprechen. Als diese Besprechung dann auf Drängen des Kandidaten zustande kam, verlangte Herr Prinz zu der Einsicht: "Ja, dann kann ich Ihr Gutachten auch gar nicht beurteilen." Spät kam die Einsicht, leider zu spät - man kann nicht rückwärts über die Note '3' zurückgehen, bleibt schiefelhaft.

PSOPP
KARTE



POHES
EST

Ein Kärtchen lieb zur Weihnachtszeit,
bringt Freu-de Dir und Heiterkeit.
Sitzt Dir ein Freund im Institut,
'so schick' es hin - es tut Dir gut!



SÜSSER DIE
GLOCKEN
NIE KLINGEN



FSOP leistet LEBENSHILFE

Nicht jeder kann mit dem Wort "Bewußtmachung" etwas anfangen. Der allgemeinen Verwirrung will FSOP abhelfen. Denn es geht nicht an, daß Sie weiterhin im unklaren gelassen werden, wiedenn nun eigentlich Ihr politischer Standpunkt ist. Es soll ja vorkommen, daß jemand sich ganz "links" gebärdet, ohne zu wissen, daß er eigentlich ein "Rechter" ist. Wiederum andere geben sich "liberal" sind aber in den Augen der Linken rechte Rechte, aus der Sicht der Rechten linke Linke usw..

Die letzte Vollversammlung zeigte, welche verheerende Folgen es haben kann, wenn vorher keine eindeutige Ortsbestimmung eines jeden Teilnehmers stattgefunden hat.

Der FSOP-Test soll Ihnen helfen, Ihren eigenen Standort zu bestimmen.

1. Beden Sie Ihren Professor mit Herrn Professor an?

- | | |
|-------------|---------|
| a) ja | 10 Pkte |
| b) manchmal | 5 " |
| c) nie | 0 " |

2. Können Sie das Wort " ficken " dreimal hintereinander laut sagen?

- | | |
|--|---------|
| a) sie können | 1 Pkt |
| b) nur nach schweren Kämpfen, sie erröten dabei | 10 Pkte |
| c) sie versuchen es, hören aber nur "Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.." | 5 Pkte |

3. Was ist Kiff?

- | | |
|-----------------------------|---------|
| a) a.sgela.fene Kulimine | 7 Pkte |
| b) Abkürzung für Kyffhäuser | 10 Pkte |
| c) Wellenreiten | 5 Pkte |
| d) Faschisch | 2 Pkte |

4. Lassen Sie, welcher Mit in dieser Woche an 1. Stelle steht?

- | | |
|------|--------|
| ja | 1 Pkt |
| nein | 2 Pkte |

Wenn ja, trinken Sie auch viel Lensi?

Ja, nur je zu :

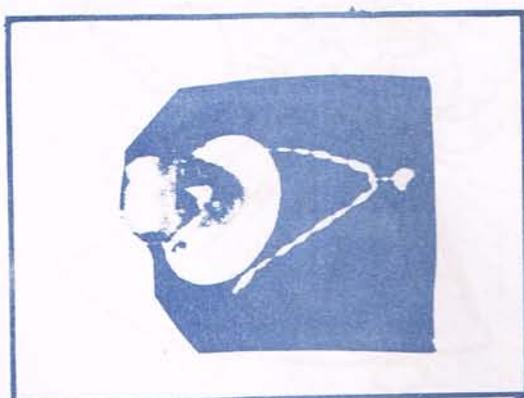
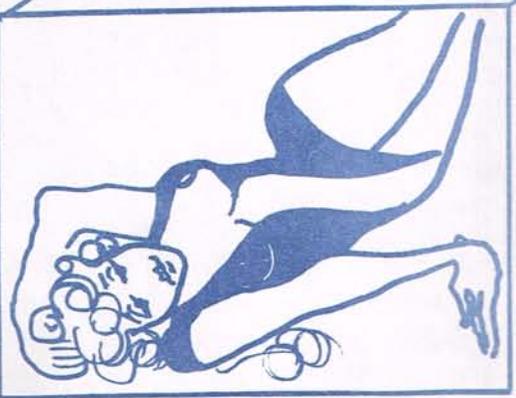
5. Kennen Sie den Text der 1. Strophe der Internationale?

- | | |
|------|--------|
| ja | 2 Pkte |
| nein | 5 Pkte |

Wenn nein, haben Sie sie wenigstens schon einmal gesungen?

Ja, nur je zu :

10 Pkte



6. Wen sehen Sie vorn?
 a) Student 1 Pkt
 b) Professor 3 Pkte
 c) gar keinen 0 Pkte

7.
 Wen sehen Sie vorn?
 a) Psychdella 0 Pkte
 b) Rektor 7 Pkte
 c) gar keinen 3 Pkte

8. Von wem ist folgende Feststellung?

"Wann hier die Situation nicht revolutionär ist, dann liegt das daran, daß hier zu wenig gevögelt wird!"

- a) Papst Paul VI. in seiner letzten Osterbotschaft zu den Untertanen des Vatikanstaates 10 Pkte
- b) Ein Teufel in Gestalt eines Kommunarden auftretend 15 Pkte
- c) Seine Magnifizenz Prof. Dr. Biedenkopf auf der letzten Konventssitzung 5 Pkte

9. Wem vertritt Ihrer Meinung nach am würdigsten den deutschen Studenten?

a) 10 Pkte

b) 1 Pkt

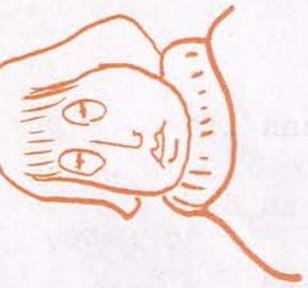
c) 5 Pkte



Gustav



Auswertung:
 Gruppe A: weniger als 12 Pkte.
 Sie gehören zu den bestgetarnten Gartenzweigen mit rotem Ämpel,
 die an der Uni rumlaufen. Sie, die Sie Ihren propheten "selbst-
 verwirklichen", die Sie alle Tabus brechen, verfallen Sie nicht
 dem Hochmut, haben sie Mitleid, denn hören Sie die Klage:
 "Ihr Vögeln, die ihr in Freiheit
 Ihr Vögeln, jubelt laut
 wir ändern Leben in Knechtschaft
 vor Kummer früh ergraut."
 Gruppe B, zw. 30 und 40 Punkten
 Sie glauben an Uwe Seeler, sie glauben immer noch, daß das
 3. Tor im Länderspiel Deutschland-England kein Tor war. Außerdem
 glauben Sie, daß alle ändern das auch glauben. "achen Sie so
 weiter!
 Gruppe C, mehr als 60 Pkte
 Sie gehören zu den Menschen, für die rechts synonym ist mit
 Recht, rechtens, richtig. Seien Sie mal ehrlich, gehören Sie
 nicht auch zu der underground-gruppe, die folgende These propa-
 giert: NPD verbieten - KPD zulassen,
 sonst bekommen wir den Bolschewismus nie!
 Nicht vergessen: Der 31.12. ist der letzte Termin für den Ab-
 schluss eines Bausparvertrages!



Ich glaube, die Besinnung auf geistige Werte, auf die wahren Dinge des Lebens, wird jedem, der sich ernsthaft darum bemüht, eine Hilfe sein. Durch die Überbetonung des Sexuellen in gewissen Teilen unserer Gesellschaft geraten erhabene Empfindungen wie eine reine geistig-seelische Zuneilung zwischen Menschen nur allzu leicht in Vergessenheit. Das sollte aber nicht sein, denn gerade hier liegt die Quelle unseres Seins.

Und nun noch ein Wort zu den mir versteckten Anklage gegen die Gesellschaft: mein lieber junger Freund, natürlich bin auch ich der Meinung, daß hier einiges im argen liegt, aber ich meine doch, daß jeder einzelne von uns diese Gesellschaft, in der er lebt und deren Mitglied und Bestandteil ist, nur in dem ihm zugehörigen Bereich zu prägen suchen sollte vermittels eines sauberen und ehrbaren Lebens. Tut dies ein jeder, so wird die Summe - eben unsere Gesellschaft - ein großen gutes Ganzes.

Ortwin, Bochum
Liebe Frau Beate!

Ehe ich bei Dir in meinen Studien- und sexuellen Schwierigkeiten Rat suche, möchte ich etwas über Deine Schwierigkeiten erfahren und wie Du sie bewältigst. Ob Du Dich einsam zu höherer Geschlechtsverkehrfrequenz emporrackerst oder ob Du dafür sorgst, daß überhaupt mehr gekneipet wird. Ob Du für Deine und die der Dich um Rat bittenden Privatsphäre Dich sorgst oder mit psychologischen Gesetzen die Gesetze der Gesellschaft zu bestimmen suchst, die Spielregeln des scheinbar allmächtigen Frustrators.

Mein lieber Ortwin!

Dein Brief ist einer von 8000, die mich nach Erscheinen der letzten Ausgabe von PSOP erreichten. Ich muß gestehen, daß ich entsetzt bin über das Ausmaß, in dem das Tun und Denken der jungen Menschen unserer Zeit von sexuellen Dingen geprägt wird. Offensichtlich hat Psychodelia Staudämme niedergelassen und Schranken aufgehoben. Mit Urgewalt brachen Wünsche, Sehnsuchte, Sorgen und Probleme hervor, die auch Dich, lieber Ortwin, beschäftigen. Es scheint mir bezeichnend zu sein für den Einfluß der sexuellen Nöte auf alle Lebensbereiche, daß sie gerade im Zusammenhang mit Studienschwierigkeiten immer häufiger genannt werden. Man sollte hier wirklich etwas unternehmen.

1960-1961

immer wieder kann man sich deutlich zwischen diesen beiden Gruppen unterscheiden, die sich gegenseitig als ihren Unternehmern darstellen. So beschwerte sich ein Herr bei einem Studenten über dessen zu hohen Verbrauch an Toilettenpapier, eine andere Studentin über ihren zu hohen Verbrauch an Kleider. Das sind sicher besonnen, vielleicht sogar noch erbetenmäßige Beispiele.

Von sehr vielen Studenten kann man aber übereinstimmend hören, daß die sexuelle Spannung von unerträglich sei. Dies ist sicher sehr Übel, jedoch nicht weniger Übel ist es, wenn von dem vorliegenden Studenten in linker Absicht, und das muß ich hier mit allem zu behote treibenden sittlichen Ernst sagen, Mißbrauch mit Missständen getrieben wird. Das es nach anders Resinnte deutsche Maßnahmen gibt, kann ich mit einer kleinen Bereubtheit, die ich mit meiner Herrin Erna Fingerle erlechte, behaupten:

Herrin Erna P.: "Herr Libido, was machen Sie auf Ihrem Zimmer?"
Ich: "Ich flecke .Erra Fingerle!"
Herrin P.: "Neh so, das ist's gut. Ich dachte schon, Sie machen heimlich mit meine Geröthen Zelt."

Ich übertruglich leben nicht alle Studenten in solch gelockter Atmosphäre. Das berechtigt aber niemanden zu den gefährlichen "Trennungsmengen", die schon manche politische Karibai umlagern wollen, gerade von Akademikern nicht!
Das meine ich einmal sagen!

Herrn so Libido, studt ragen.



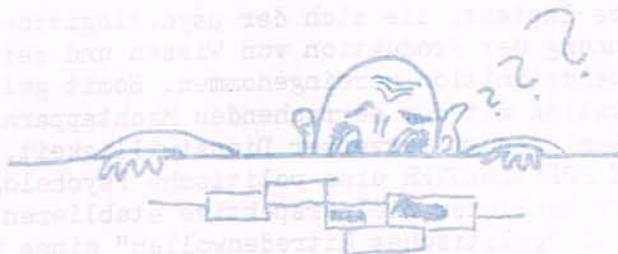
HTS DANEBEN? NICHT ERREGEN: PSOP ERWÄGEN!

Angewandte Psychologie - Plädoyer für eine anwendbare Psychologie



Die Frage nach der angewandten Psychologie stellt sich spätestens beim ersten Praktikum, das nicht in einer universitätseigenen oder -nahen Institution 'abgeleistet' wird. Nachdem Sie sich an das Tragen eines weißen Kittels gewöhnt oder auch nicht gewöhnt haben, dürfen Sie sich vor allem darüber belehren lassen, daß in der Praxis alles anders aussieht als in der Theorie (sprich: Universität). Sie werden sehen: es sieht verdammt anders aus. Sie erfahren z.B., daß es Psychologen gibt, die es nicht für nötig halten, Normen zumindest geschlechts- und altersspezifisch aufzustellen oder ein N für die Eichstichprobe anzugeben. Sie spüren die Ungeduld, wenn Sie nach dem Wert der Exploration fragen. In der 'Praxis' scheint das subjektive Evidenzerleben das privat am meinstin verwandteste Validitätskriterium zu sein. Nachdem Sie sich daran gewöhnt haben, auch das zu tragen, ihren verwundert-vorwurfsvollen Blick aber noch nicht verloren haben, dann sagt man Ihnen: "Sie müssen sich immer vorstellen, wenn das ein Nicht-Psychologe machen würde. Es ist zwar hier nicht alles so, wie es sein sollte; aber wir als Psychologen haben doch da die besseren Voraussetzungen."

Vor diesem Erlebnishintergrund habe ich mir die Frage gestellt, ob Theorie und Praxis tatsächlich soweit auseinanderklaffen. Die Richtungen der angewandten Psychologie haben sich historisch betrachtet etabliert, als entsprechende Forderungen von der sog. Öffentlichkeit an die Schulpsychologie herangetragen wurden. Genauer formuliert: Etablierte gesellschaftliche Machtgruppen haben ihrer Interessenlage gemäß Zwecke definiert, in deren Dienst zu stellen sich die Psychologenschaft eifrigst bemühte, gewann sie doch damit an Einfluß und Ansehen. Man sprach von der "praktischen Anwendung der Psychologie im Dienste der Kulturaufgaben" (MÜNSTERBERG) und meinte human engineering und arbeitete an der Profitmaximierung im Dienste der Unternehmer.



"Wir befinden uns in einer nationalen Situation, wo täglich Millionen für Untersuchungen ausgegeben werden, deren Ergebnis eines Tages Waffen sind. Je tödlicher, desto besser. Reine Naturwissenschaft wird geduldet, weil man annimmt, daß sie gewisse Anwendungsmöglichkeiten für die Kriegsführung in sich birgt. Psychologie und Wirtschaftswissenschaften läßt man zu, weil man hofft, daß erstere uns vielleicht lehren kann, den Feind erfolgreich zu Landesverrat und Feigheit zu verführen, letztere, das für des Feindes Verteidigung lebensnotwendige Material zu erobern und zu zerstören." (G. BOAS, amerikanischer Philosophieprofessor) BOAS' Kennzeichnung zielt auf die Abhängigkeit der Forschung von Interessengruppen, die als Geldgeber die Festsetzung dessen, was erforscht werden soll, durch ihre Ausgabenpolitik mitbestimmen. Der Nachweis dieses Zusammenhangs soll für die FAD hier nicht geführt werden (aber vergl. STOLPENBERG zu den Fächern Biologie und Psychologie).

Vielmehr steht die Frage zur Diskussion, daß von seiten der Vertreter der Wissenschaft a k t i v die Verbindung mit gesellschaftlichen Realitäten gesucht wird, wobei sich die Psychologie zuerst als Geldgeber...

Absicht des Artikels ist es, bestehende Ressentiments rational zu festigen und Mißtrauen - oder auch bewußtere Identifikation - gegenüber bzw. mit dem bestehenden Wissenschaftsbetrieb zu nähren.

LIENERT bestimmt in seinem Buch "Testaufbau und Testanalyse" unter dem Abschnitt "Anforderungen an die Validität eines Tests" (!) die Aufgabe des Betriebspsychologen wie folgt:
" Hierbei vertritt der Psychologe IN ERSTER LINIE DAS INTERESSE DES BETRIEBES. Es kommt darauf an, möglichst viele erfolgreiche Bewerber herauszufinden; wobei die Frage, OB DEM EINEN ODER ANDEREN "UNRECHT" GESCHIEHT, NICHT gestellt wird." Sieht man davon ab, daß die Verwendung von Anführungszeichen in diesem Zusammenhang und die herabspielende Redeweise vom "einen oder anderen" symptomatisch genug die Interessenausrichtung schon in der Sprache widerspiegelt, so verschägt's dem naiven Leser dennoch die Sprache. Hier reduziert sich 'Verantwortlichkeit' auf 'Gewissenhaftigkeit im Umgang mit den Methoden'. Die "sachgerechte Erledigung" einer vordefinierten Aufgabenstellung geriert sich zum Wert an sich, blind gegenüber den Zwecken. Diese Haltung der "sozialbedingten Funktionalisierung" ist gewissenlos: "Das Gewissen des einzelnen für sein Handeln, das sich nur ... am Arbeitsergebnis orientieren könnte, verkommt zur bloßen Gewissenhaftigkeit der Arbeit selber; pedantische Gewissenhaftigkeit in der Ausführung betrieblicher Anweisungen statt vom Gewissen getragener persönlicher Verantwortung..."

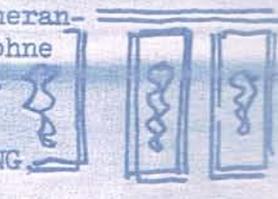
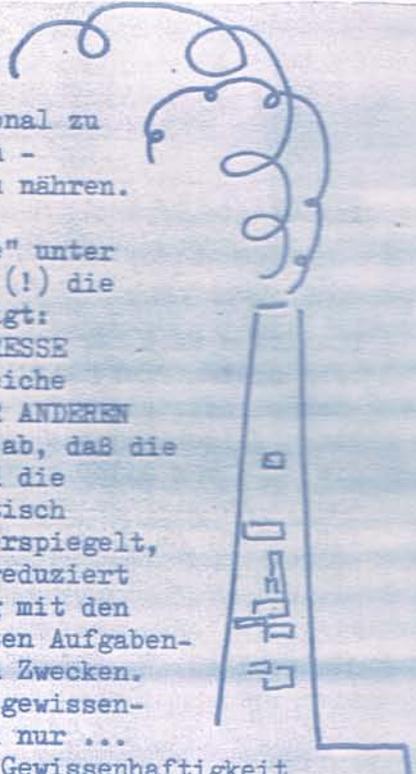
Ein forensischer Psychologe namens KREMEIER gibt in einer Fachzeitschrift den Kollegen erst mal den Rat, sich im Gutachten nicht festzulegen, da Festlegungen und "das Festhalten daran in der Hauptverhandlung zu einer Prestigefrage" werden könnte, um nach diesem berufsständisch motivierten taktischen Ratschlag zu verlangen, "...daß der Sachverständige (!) mit Einfühlung und Mutterwitz an seine Aufgabe herangeht, Schuldige durchschaut, Lügner entlarvt, Schwache berät, und, ohne Präntionen, doch HANDFEST, DEM GERICHT HILFT." So einfach ist das.

Auch die politische Psychologie hat 'ihren' Vertreter: JACOBSEN. Er denkt bei politischer Psychologie "an eine HILFESTELLUNG, DIE VOR ALLEM DER STAATSFÜHRUNG UND VERWALTUNG ZUGUTE KÄME. Sie ist also in sich selbst - als Leistung (!) - UNPOLITISCH und stellt NICHT ein POLITISCHES MITREDENWOLLEN dar. POLITISCH wäre nur ihr AUFTRAGGEBER, d.h. die staatliche Instanz, die sich der psychologischen Sachkunde BEDIENST." Die Trennung der Produktion von Wissen und seiner Verwendung wird in die Aufgabendefinition hereingenommen. Somit gelingt die vorbehaltlose Identifikation mit dem herrschenden Machtapparat. Das Firmenschild 'demokratisch' genügt perverser Dienstwilligkeit. Vergessen ist offenbar 1933, als POPPELREUTER eine politische Psychologie anhand HITLER's "Mein Kampf" unter ähnlicher Zielperspektive etablieren wollte. Der verschämte Verzicht auf "politisches Mitredenwollen" eines Staatsbürgers nach Feierabend gewinnt in seiner Erfahrungsabstinenz eine fatale Dimension.

Schauen wir uns weitere Vertreter unseres Faches an:

Der Fachjargon von Verkehrspsychologen an einem TÜV-Institut in NRW nennt die Ablehnung eines Fahrerlaubnisbewerbers "Abschießen". Waidmannsheil!

EYSENCK unterbreitet Vorschläge zur "Verbesserung unseres Regierungssystems". Er bezieht sich und versteckt sich (noch) hinter seinem Gewährsmann P. HORST, ist aber guter Hoffnung, daß viele Psychologen Paul H. "zustimmen würden". Leider läßt sich der ganz große Plan (= Abschaffung von Wahlen) noch nicht verwirklichen, und zwar aus "sentimentalen und emotionalen Rücksichten". Als Ausweg empfiehlt HORST, Kandidaten politischer Gruppierungen als auch ihre potentiellen Wähler auf ihre Eignung hin untersuchen zu lassen. Das Wahlrecht soll nur den



"Fähigsten" zugestanden werden. Die Kriterien hierfür bleiben undiskutiert.
Thema: Der Psychologenstaat. EYSENCK kommentiert: "Wie man sich auch zunächst (?) zu diesem Vorschlag stellen mag, FEST STEHT, daß es mit demokratischen Grundsätzen NICHT UNVEREINBAR ist, Analphabeten das Wahlrecht zu verweigern." Es scheint Herrn EYSENCK unbekannt, daß die "Interindividuellen Unterschiede", die im psychologischen Forschungsapparat herausgefiltert werden, keine gottgegebenen und unveränderlichen Entitäten sind. Die doch zumindest denkbare Alternative, Analphabeten das Schreiben und Lesen zu lehren, scheint Herrn EYSENCK offenbar nicht diskussionswürdig.

Ähnliche Vorschläge scheinen in den Staaten zu kursieren: Das "Safety Education Board" sucht nach einem Weg, "Individuen von vorneherein in Fahrtypen einzuteilen. Das wäre eine große Hilfe für die VERSICHERUNGEN UND DIE AUSGABE VON FÜHRERSCHEINEN." Die betroffenen Versicherten werden zu Objekten degradiert - da die Möglichkeit, ihre Fähigkeit unter Beweis zu stellen, bei Praktizierung dieses Vorschlags den Betroffenen genommen ist, schützt man sich auch gleichzeitig vor lästigen Reklamationen. Ein durchschlagender Beweis dieser "Unfälle"-Theorie läge bereits in ihrer Anwendung: Die Straßen würden leerer und der Unfälle weniger. (self-fulfilling theory)

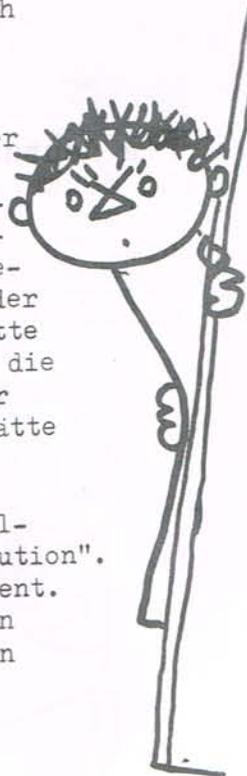
UNDEUTSCH blieb es überlassen, dem Menschen "eine außerordentliche Gefährdung ... von seiner Sexualität her zu bescheinigen." "Es besteht nicht nur keine Veranlassung, sondern stellt eine ausgesprochene Gefahr für die weitere Persönlichkeitsentwicklung dar, wenn Sexualität im Jugendalter vorzeitig geweckt oder auf irgendeine Weise stimuliert wird." So in einem Gutachten für die Bundesprüfstelle jugendgefährdender Schriften. Über die drohende 'Gefahr' läßt sich UNDEUTSCH nicht weiter aus. Der Phantasie anempfohlen.

Bei der Diskussion um den § 51 StGB (Unzurechnungsfähigkeit) wurde auch die "Deutsche Gesellschaft für Psychologie" um eine Stellungnahme gebeten: Sie stellte es der Strafrechtskommission anheim, "ob die ihrer Meinung nach ZUTREFFENDE Formulierung bleiben solle," (SCHMID) Wohl gemerkt: "Nach bisheriger Regelung wird die Strafe aufgehoben oder gemildert, wenn der Täter zur Zeit der strafbaren Handlung 'wegen Bewußtseinsstörung, krankhafter Störung der Geistestätigkeit' oder 'Geistesschwäche' das Unerlaubte der Tat nicht oder nur 'erheblich vermindert' einsehen konnte. Das Gesetz legt nicht fest, was unter diesen Begriffen zu verstehen ist, sondern überließ die Ausfüllung weitgehend der psychiatrischen Gutachtertätigkeit." (SCHMID) D.h. Jürgen BARTSCH hätte auch vor einem Gericht aus Mitgliedern der DGfPs keine Chance gehabt: die Motive bleiben außer Betracht. Aus der Urteilsbegründung: ... weil "er sich jederzeit, wenn er gewollt hätte, gegen seinen abartigen Trieb hätte wehren können."

Das Dienstverhältnis, das die angewandte Psychologie in unserer Gesellschaft eingegangen ist, umschreibt man exakt mit dem Begriff "Prostitution". Wer zahlen kann, wird - methodisch sauber - nach seinen Wünschen bedient. "Es ist zwar nicht alles so, wie es sein sollte; aber wir als Psychologen haben doch da die besseren Voraussetzungen."

(Literaturhinweise werden auf Anfrage gerne erteilt.)

Ali
Wacker



Der Arzt spricht

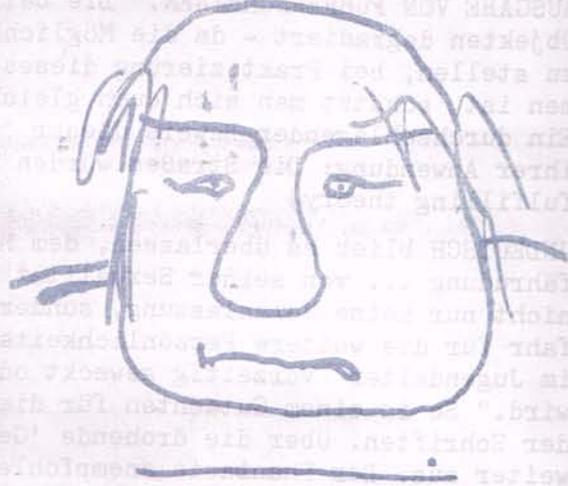
Dr. med. W. Wohlgenut berichtet heute über die aufsehenerregende Erforschung eines Problemes, das uns alle betrifft.

Entzündbare Gase im Magen. Im vorigen Jahre wurde in dem „British medical journal“ von einem Fall berichtet, in welchem der Magen eines Kranken Gase enthielt, welche bei der Berührung mit einer Flamme explodierten. Es handelte sich dabei um einen Mann im Alter von etwa 70 Jahren. Derselbe litt eine Zeit lang an einer Magen-erkrankung, welche neben den Symptomen eines starken Katarchs auch eine lästige Bildung von Gasen hervorrief. Dit wurden dieselben durch die Speiseröhre hervorgestoßen und verbreiteten alsdann einen sehr lästigen üblen Geruch. Eines Abends wollte der Kranke gerade seine Pfeife anzünden, als er von jenem unangenehmen Aufstoßen überrascht wurde; das Gas entflammte sich an dem brennenden Streichhölzchen und versengte dem Kranken Schnurrbart und Lippen, was ihm einen nicht geringen Schrecken einjagte. Dieser Vorgang wiederholte sich im Ganzen fünf- oder sechsmal.

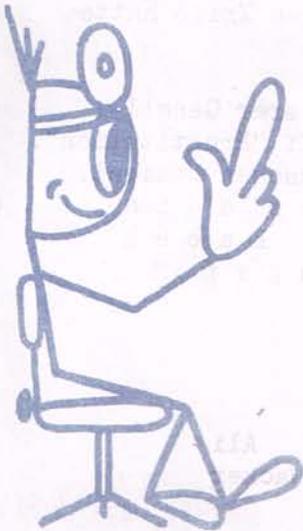
Die Bildung entzündbarer Gase im Magen ist schon früher beobachtet worden. Frierich untersuchte chemisch ein solches Gasgemenge und fand in demselben außer Kohlenäure und Stickstoff geringe Mengen von Grubengas und 32,30% Wasserstoff, welcher in Verbindung mit dem Sauerstoff eine explosible Mischung darstellt.

Waldburg berichtete von einem Fall, in welchem die von einem Magenkranken ausgehenden Gase sich leicht entzündeten und unter Erzeugung einer bläulichen Flamme verbrannten.

In einem anderen von Beaton beobachteten Falle war die Gas-explosion sogar von einem so starken Knall begleitet, daß die Frau des Kranken durch denselben erwachte. Die entzündbaren Gase entstehen ohne Zweifel durch die Fersehung unverbauter Speisereste im Magen.



Die deutsche Industrie griff in dankenswerter Weise die obigen Erkenntnisse auf: hiermit wurde eine üble Geißel der Menschheit beseitigt!



Der Menschheit Wohl heißt Offenheit, mit Wohlwollen heißt man kein Leid.

Wie leben wir aus dem, was wir verkaufen. Die Behandlung ist aber der Menschheit Wohl heißt Offenheit, mit Wohlwollen heißt man kein Leid. Die Industrie griff in dankenswerter Weise die obigen Erkenntnisse auf: hiermit wurde eine üble Geißel der Menschheit beseitigt!

Der Menschheit Wohl heißt Offenheit, mit Wohlwollen heißt man kein Leid. Die Industrie griff in dankenswerter Weise die obigen Erkenntnisse auf: hiermit wurde eine üble Geißel der Menschheit beseitigt!



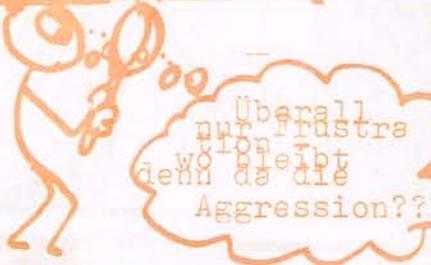
DER PROFESSOR — AGGRESSOR

Psychol. Gesetz:
 Frustration →
 → Aggression



Psop geht durchs Institut

Überall nur Frustration denn da bleibt die Aggression??



Nach angestrengtem -ergebnislosem- Überlegen beschließt PSOP, sich bei einer Podiumsdiskussion zu entspannen

Mittelparität ist das Ende unserer Universität!!!

Wie bitte?

Heck wie er leibt + lebt!



Was er sagt - Naja. Aber rhetorisch prima!

Heck ist Klasse!

Und so argumentieren die Studenten!?!

finde ich auch!

Herrlich-endlich Ende!



Verwirrt geht PSOP zurück ins Institut. Dort finden gerade Prüfungen statt....



Vor: Ich schwärme für Schönflug, der prüft nur Fischerlexikon.

Gräefe hält sich an die Literaturliste.

Hecki ist unkompliziert man verliert bald jede Hemmung!

Ruhe! Prüfung



Nach:

Durchgefallen - aber er war großartig

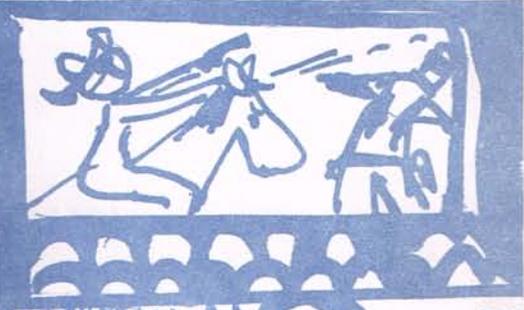


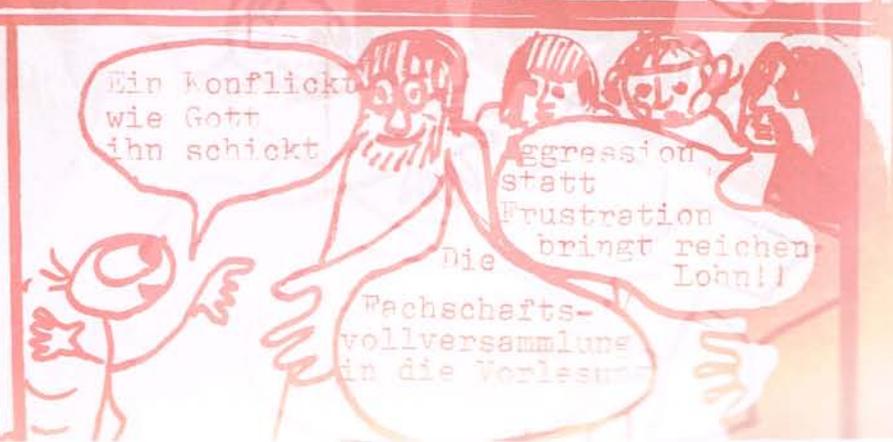
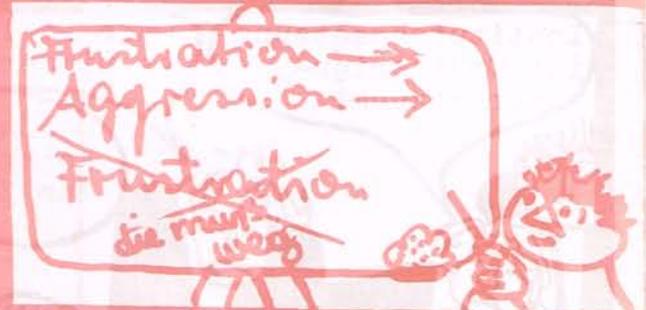
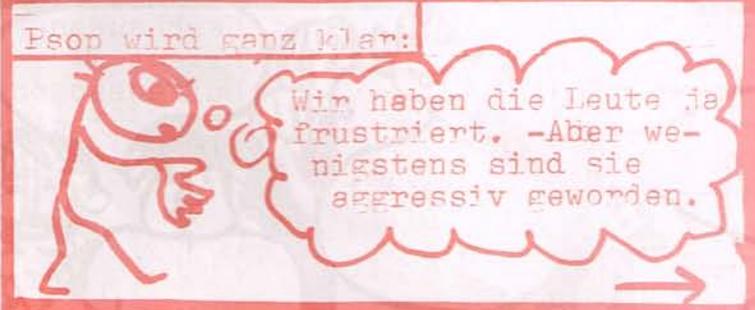
Die muß aber doof sein!!

Wie kann sowas nur möglich sein: findet den Heck trotzdem wunderbar?

A h e !! Identifikation mit dem Aggressor!







WILVERSAHRUNG:

Der Ordinarius sagt nur Stuß!

Radikal, leck mich mal!

Tabubrechen tut bitter sich rächen

Institutsbesetzung: Tabuverletzung

Mitbestimmung zeigt echte Gesinnung

Meine Expertise: weniger Varianzanalyse...

Radikale aus dem Saale!!

Es sind aber doch mehr Radikale im Saale! Abstimmung

Aktionsprogramm
Mitbestimmung

den Auto-Platen keine

Unsere Solidarität alles nieder-mächt!

Das Aktionsprogramm hat den Bann gebrochen.

Bewußtseinsmachung braucht Konfliktstaffelung: Kanalisation der Aggression.

der Giesen ist radikaler als G. Mahler

Mitbestimmung in der Innung

Heinrich klebt und klebt und klebt und klebt und klebt und klebt

DER PROFESSOR
DEIN ASS
PROFESSOR

Aggressivität ist nie zu spät

DESTRUDO macht mich froh.

Sitzung Mitbestimmung

Mehr Aggression, mein Sohn

Institutsbesetzung ist Ordinariatsverletzung!

Ohne Parität es nimmer geht.

Schönplum kommt nicht zum Zug--

Heckhausen kriert Muffensausen

Graefe ist weich wie Tefel!

Ordinarius - mach jetzt Schluss!!!!!!

DIE MITBESTIMMUNG WIRD ERREICHT!!!!

Von Adam + Krich

FÜHRENDE PERSÖNLICHKEITEN DES DEUTSCHEN ORDINARIENSTANDES

An diesem Ort stellen wir Ihnen heute den genialen Zwillingforscher, Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologen, Widerleger des Behaviorismus (1928), Erbpsychologen (1943)

Prof. Dr. Kurt GOTTSCHALDT

vor.

Kein Teilgebiet der Psychologie ließ er in seinem arbeitsreichen Leben unbeackert. Die Zahl seiner Veröffentlichungen ist Legion. In der Fachwelt verehrt, in seinem Institut heißgeliebt, von seinen Schülern angebetet, steht er hier im Bild

nach einer seiner 3-std. Gruppenprüfungen vor uns. Beachten Sie, wie der Meister mit seinem sog. analytischen Scharfblick unter Berücksichtigung aller von ihm erfundenen closure factors 25 Zensuren in einem Zuge treffsicher bestimmt.



Als zweiten Ordinarius - heute freilich noch lange nicht an der Spitze seines Ruhmes stehend -

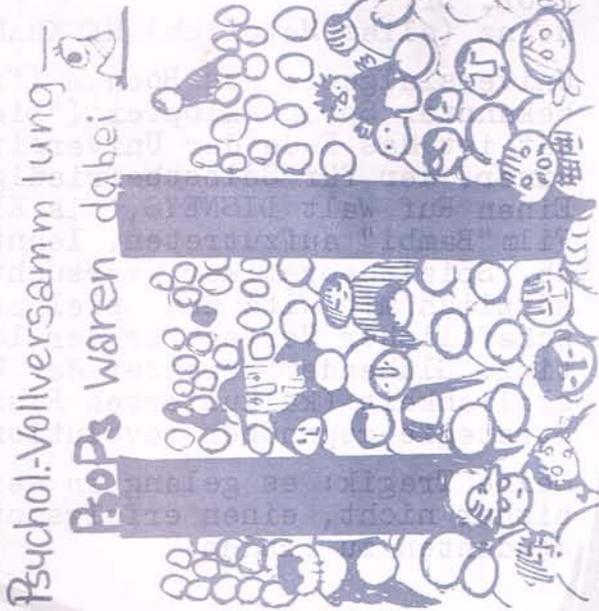
Prof. Dr.
Heinz (alias Heinrich) HECKHAUSEN

Universalgenie aus Bochum (früher Münster), bekannter Sprücheklopfer ("Die Drittelparität ist das Ende der Universität"; "Ich bin einer, der für Selbstbefriedigung ist"). Einen Ruf Walt DISNEYS, als Klopfer in dem Film "Bambi" aufzutreten, lehnte er allerdings ab. Spieltheoretiker, versucht Probleme grundsätzlich mit Witz und Spiel zu lösen. Leidenschaftlicher Verfechter der Leistungsmotivation. Glühender Verehrer der Unternehmerpersönlichkeit (kalkuliertes Risiko - seine Strategie gegenüber revolutionären Studenten).

Seine Tragik: es gelang an seinem Institut bisher nicht, einen erfolgsmotivierten Studenten zu finden.



2. VOLLVERSAMMLUNG : 3. 12.



KURZPROTOKOLL DER FVV AM 3. 12. NACHMITTAGS

Grundlage der Nachmittagsitzung war ein inzwischen abgezogenes und verteiltes Aktionsprogramm, das die Forderungen zur Mitbestimmung der Studenten bei der Organisation von Forschung und Lehre im Psychol. Inst. enthielt.

Es wurde beschlossen, die 5 Punkte des Aktionsprogramms der Reihe nach zu diskutieren und dann über das gesamte Programm zur Abstimmung zu kommen.

Zu Punkt 1: Nach einigen grundsätzlichen Erörterungen über die zur Zeit bestehenden Verwaltungsstrukturen und die daraus resultierenden Schwierigkeiten, das Psychol. Inst. in eine Abteilung umzuwandeln, wurde beschlossen, Punkt 1 in der vorgelegten Form zu akzeptieren.

Zu Punkt 2: Änderungsvorschlag: Zusätzlich Reder- und Antragsrecht aller Teilnehmer an öffentlichen Sitzungen in Punkt 2 aufzunehmen.

Zu Punkt 3: Änderungsvorschlag: Umformulierung von Punkt 3: "Das Institutsdirektorium des Psychol. Inst. wird aus je 3 Habilitierten-, Studenten-, Assistenten-, und Angestellten-Vertretern gebildet."

Zu Punkt 4: Änderungsvorschlag: Zusatz: "...Lehrende und Lernende..."
2. Zusatz: "...Veranstaltungsprogramm des SS 69 und dessen Durchführung..."

Zu Punkt 5: Zusatz: "...und finden per öffentlicher Ausschreibung statt. Änderungsvorschlag: Der letzte Satz von Punkt 5 wird gestrichen."

Auf Antrag wurde ein Punkt 6 aufgenommen: "Die Punkte 2 - 5 werden sinngemäß angewandt, wenn das Psychol. Inst. zu einer eigenen Abteilung wird."

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG PSYCHOLOGIE VOM 3. 12. 68

Die Vollversammlung der Psychologen hat folgende Forderungen zur Mitbestimmung beschlossen:

- 1) Die Fakultät soll auf Antrag des Psychol. Inst. noch in diesem Semester beantragen, daß das Psychol. Inst. eine eigene Abteilung wird.
- 2) Alle Gremien der Abteilung wie des Instituts tagen öffentlich (Ausgang von Termin, Ort, und Tagesordnungspunkten; Zulassung von Zuhörern; Rede- und Antragsrecht aller Anwesenden; Veröffentlichung der Verlaufsprotokolle der Sitzungen).
- 3) Das Institutsdirektorium des Psychol. Inst. wird aus je 3 Habilitierten-, Studenten-, Assistenten- und Angestellten-Vertretern gebildet.
- 4) Es wird eine halbamtliche Kommission aus Lehrenden und Studierenden (7 Habilitierten, 2 Assistenten, 2 Studenten) gebildet, die das Veranstaltungsprogramm des Inst. und dessen Durchführung bewerten und entscheiden und der Vollversammlung zum Beschluß vorlegen soll.
- 5) Berufungsverfahren werden öffentlich angekündigt und finden per öffentlicher Ausschreibung statt, bei der es bildet eine öffentliche Kommission, die öffentlich über die Beschäftigung des Lehrpersonals, den in Frage kommenden Personalstand und über die endgültige Abgabe von Stellenbesetzungsmeldungen entscheidet. Diese Abgabe wird der Fakultät als Vorschlag vorgelegt.

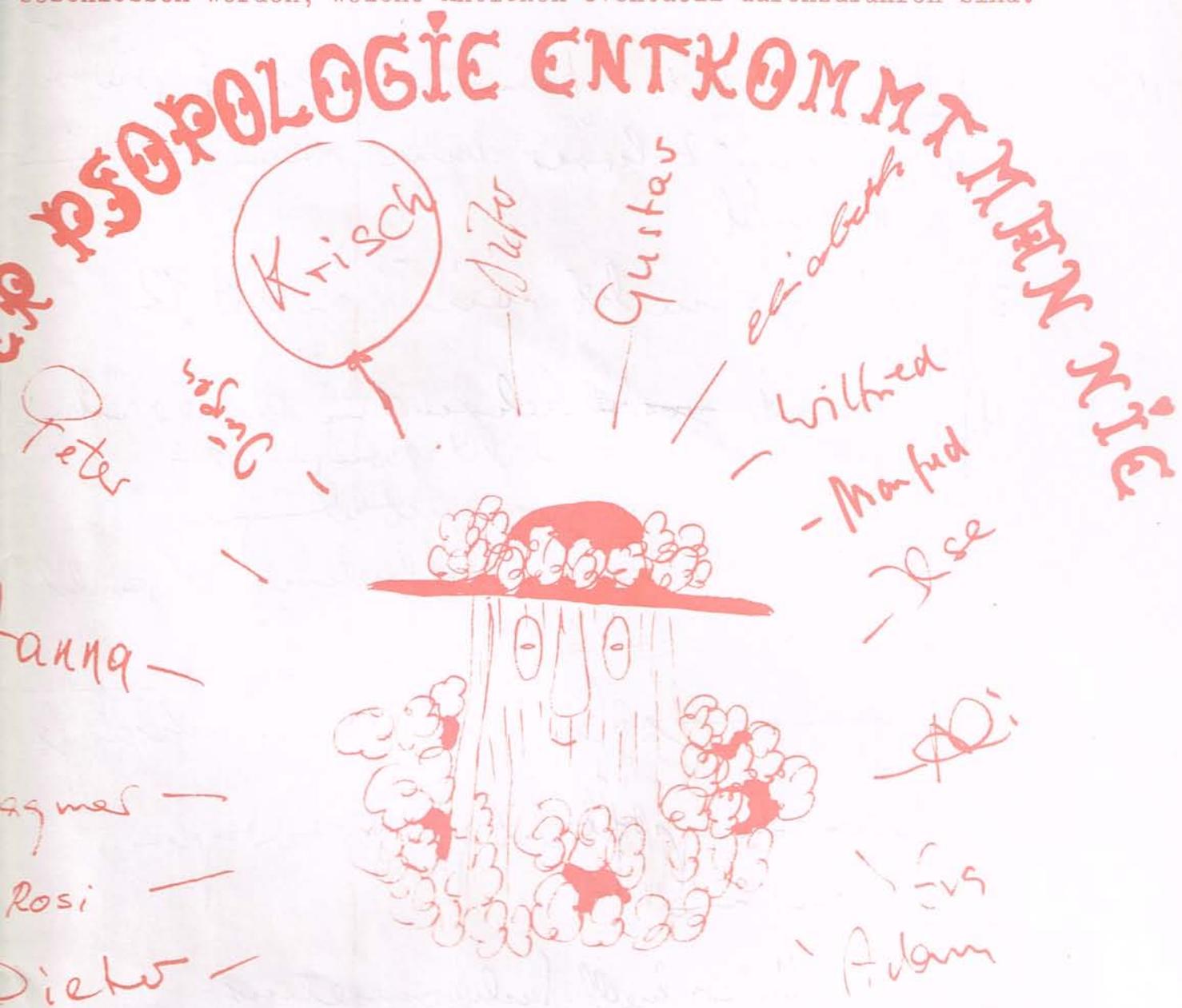
KURZPROTOKOLL DER FVV AM 3. 12. VORMITTAGS

Sitzungsbeginn: 10 c.t.
Veranstaltungsleiter: Lägerhorst und Neugrode

Nach Verlesung der Tagesordnung wurde der Antrag gestellt, TOP 1 (Tutorienprogramm) zunächst zurückzustellen, da dieses Problem nur nach einem vorrangig zu diskutierenden Aktionsprogramm behandelt werden könne. Dieser Antrag wurde angenommen.
Aus der allgemeinen Forderung, die Fachschaftarbeit effektiver zu gestalten, entwickelte sich in lebhafter Diskussion die konkrete Forderung, zu einem genau umrissenen Aktionsprogramm zu kommen, das der Inst. die Leitung von einem zu wählenden Gremium vorgelegt werden sollte, um die Möglichkeit rasch zu einer Stellungnahme zu bewahren. Auf der nächsten Vollversammlung XXX müßte die Stellungnahme der Inst. über die Vollversammlung mit ihnen zusammen diskutiert werden. Im Zusammenhang damit sollten weitere Aktionen geplant werden.
Der Diskussionsfluß wurde am 12.00 Uhr abgebrochen werden. Es haben Flug er- schickte über Kontakt, ab 14.00 Uhr die Zeit seiner 1968/69. FA zur Psych- schichte des Volkswissenschaften aus Vertiefung zu stellen. Falls sich die Schicht der 3. Dimensional Hobby durch einwandfrei erläutern würde,

6) Die Punkte 2 bis 5 werden sinngemäß angewandt, wenn das Psychol. Institut zu einer eigenen Abteilung wird.

Diese Forderungen wurden von der Fachschaftsvollversammlung mit überwältigender Mehrheit angenommen. Es wurde dann eine Kommission gewählt, (KOENIG, STEINVORTH, KLEMM, VETTER, ZUREK) die dafür sorgen soll, daß das Direktorium und der Dozent des Psychol. Instituts schriftlich innerhalb der nächsten Tage zu diesen Forderungen Stellung nehmen. Auf einer weiteren Vollversammlung in der kommenden Woche sollen diese Stellungnahmen zusammen mit den Professoren diskutiert werden und dann beschlossen werden, welche Aktionen eventuell durchzuführen sind.



HRSG: FACHSCHAFT PSYCHOLOGIE
BOCHUM
RUHR-UNIVERSITÄT

VERBAND DEUTSCHER STUDENTENSCHAFTEN
- Fachverband Psychologie -

1. ordentliche FVT des FV Psychologie
in

Marburg/Lahn

2. - 5. Januar 1967

Protokoll

TEILNEHMERLISTE

Pfefferkorn, Udo	FV-Vorsitzender	Bonn
Beimann, Manfred	stellv. FV-Vorsitzender	Münster
Jugert, Gert	Tagungsleiter	Marburg
Gorissen, Frumold		Bochum
Baron, Ingrid		Heidelberg
Fingerhut, Walter		Marburg
Kaemmerling, Horst		Münster
Geiselbrecht, Wolfgang		TU Berlin
Backes, Wolfgang		Bonn
Günther, Hartmut		Hamburg
Hirsch, Axel		Hamburg
Brauer, Heidrun		Hamburg
Plotzki, Michael		Göttingen
Becker, Heidrun		Gießen
Faust, Jochen		Tübingen
Stolz, Max		Tübingen
Baur, Friedrich		Frankfurt

Entschuldigt fehlten die Fachschaften der Universitäten:

- FU Berlin
- Mannheim
- Saarbrücken
- Würzburg
- Freiburg

Unentschuldigt fehlten die Fachschaften von:

- TH Braunschweig
- München

Die Fachschaften der Uni Kiel und Mainz antworteten nicht.
 An den übrigen Instituten Köln, Aachen, Erlangen, Darmstadt
 bestehen keine Fachschaften.

Fünf der anwesenden Vertreter hatten das Vordiplom.

T A G U N G S P R O G R A M M

(nach einer geringfügigen Änderung der Reihenfolge der geplanten Tagesordnung einstimmig angenommen)

- TOP I Eröffnung
- 1.) Begrüßung, haustechnische Angelegenheiten, Vorstellung
 - 2.) Anwesenheitsliste
 - 3.) Wahl des Diskussionsleiters und zweier Protokollführer
 - 4.) Verlesung des Tagungsprogramms, Diskussion und Abstimmung
- TOP II Festlegung des Aufgabenbereichs und der Satzung des FV
- 1.) Rechenschaftsbericht des 1. Vors. über bisherige Tätigkeit
 - 2.) Referat "Probleme der FV-Arbeit" und "Kritische Punkte der Studienreform für Psychologen"
 - 3.) Verlesung der Rahmenordnung des VDS für Fachverbände und des "Helmerother Programms" (2. Teil)
 - 4.) Diskussion über 2.) und 3.)
- TOP III Wahl des Vorstandes
- TOP IV Aspekte der Studienreform für Psychologie
- 1.) Referat von Prof. Merz, Marburg
 - 2.) Beschlußfassung über Satzung und Aufgabenbereich (TOP II, 3.))
 - 3.) Die augenblicklichen Bedingungen an den Instituten für Psychologie, zusammengefaßt von Herrn Beimann, evtl. mit Ergänzungen der Fachschaften
 - 4.) Evtl. kurze Zusammenfassung der Empfehlungen des WR
Diskussion zur Empfehlung des WR für die Studienreform in Verbindung mit der Rahmenprüfungsordnung
 - 5.) a) Erarbeiten einer Stellungnahme zu den Empfehlungen des WR
b) Aufstellen eines Modellstudienplans
- TOP V Diskussion über Zugehörigkeit des FV zu einer AG
- TOP VI Aufgaben der Fachschaften
- 1.) Berichterstattung der Fachschaften über ihre augenblickliche Tätigkeit (stichwortartig)
 - 2.) Die Aufgaben der Fachschaften laut Protokoll v. Limburg
 - 3.) Diskussion
- TOP VII Sonstiges
- 1.) Sonstiges
 - 2.) Zusammenfassung der Tagung, Auflösung

TOP II, 1.) Rechenschaftsbericht des 1. Vorsitzenden

Herr Pfefferkorn berichtete in Kürze über die bisherige Tätigkeit des FV.

Der FV Psychologie wurde anlässlich der 28. ordentlichen FVT des FV Philosophie am 22./23. Juli 1966 gegründet. Seitdem hat er sich hauptsächlich bemüht, Kontakte zu den Fachschaften und anderen für seine Arbeit bedeutend erachteten Institutionen aufzunehmen. Der größte Teil der angeschriebenen Psychologischen Institute beantwortete die gestellten Fragen und schickte Prüfungsordnungen zu, ohne Antwort verblieben bis jetzt lediglich Kiel, Mainz und Braunschweig. Der BDP verhielt sich auf Anfragen zurückhaltend, da er noch keine gemeinsamen Interessen mit dem FV sieht. Mit der Deutschen Gesellschaft für Psychologie wurde über einige Professoren (Bergius, Merz) Kontakt aufgenommen. Diese bemühen sich schon seit längerer Zeit um die Studienreform und beschlossen im Rahmen des WR eine vorläufige Rahmenprüfungsordnung, die in Marburg schon als Modellfall durchgeführt wird, die jedoch von den Kultusministern noch nicht verabschiedet ist. Generell wird in ihr das Vordiplom bejaht, das Hauptdiplom wird für zu klinisch ausgerichtet gehalten. Über die Anzahl der Pflichtsemester herrscht jedoch bei der DG noch keine Einigkeit.

Herr Pfefferkorn wurde einstimmig entlastet.

TOP II, 2.) Referat von Herrn Pfefferkorn:

"Probleme der FV-Arbeit und kritische Punkte zur Studienreform"

Der FV wurde als überregionale Vertetung gegründet. Als Hauptproblem erscheint die Uneinheitlichkeit des Studiums an den verschiedenen Universitäten (Numerus Clausus, Scheinwesen, Prüfungen). Es liegt zwar inzwischen der Entwurf einer Rahmenprüfungsordnung für Psychologie, die von einem Sonderausschuß des WR angefertigt wurde, vor (Bergius, Weltek, Metzger), sie hat bis jetzt jedoch noch unverbindlichen Charakter. Um einen Universitätswechsel ohne unnötige Zeitverluste zu ermöglichen, fordert der FV eine Angleichung der Bedingungen durch eine Begrenzung von Vorlesungen und Übungen, nicht jedoch eine Verschulung (Konstanz z. B.).

Weiterhin fordert der FV, daß auch vor dem Hauptdiplom keine so einseitige Spezialisierung stattfindet, daß es für die Berufsausslese entscheidend wird, wo jemand sein Diplom absolviert hat.

Weitere Probleme:

- Kürzung des Studiums auf 9 Semester
- Obligatorische Studienpläne für 8 Semester
- Diplom als Voraussetzung zur Promotion
- Möglichkeiten des Auslandsstudiums
- Nebenfächer (Philosophie vs. Soziologie u.a.)
- Stoffkürzung zwecks Verkürzung der Studienzeit und Vereinheitlichung

Der Kontakt zwischen dem FV und den Fachschaften muß intensiviert werden.

Erwähnt wurde noch ein Treffen von Psychologiestudenten in London vom 4.-6. Januar 1967, zu dem der FV nicht eingeladen wurde, die FU Berlin jedoch eine Einladung erhielt. In Ermangelung einer detaillierteren Information wird jedoch vermutet, daß das Treffen auf "privaterer Basis" zwischen befreundeten Universitäten zustande kam. Noch geringere Informationen bestehen über ein Treffen von Psychologiestudenten im Ostblock. Der FV wird sich in beiden Fällen um bessere Kontakte bemühen.

TOP II, 3.)

Es wurden die FV-Rahmenordnung und das Helmerother Arbeitsprogramm verlesen, da beide nicht allen Anwesenden vorlagen.

Anschließend wurde über beides diskutiert. Hauptprobleme waren die Frage der Mehrheit, die der Zugehörigkeit einer Fachschaft zum FV und der § 15 der FV-Rahmenordnung.

(Chronologisch folgte hier das Referat von Prof. Merz, das ich jedoch der Kontinuität wegen hinter die Verabschiedung der FV-Rahmenordnung und des Helmerother Programms stelle.)

Zur Beschlußfassung wurden folgende Anträge eingereicht +):

zur FV-Rahmenordnung:

1. Backes, Bonn

Alle Fachschaften der Psychologie gehören dem FV an, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitgliedstudentenschaften des VDS sind oder nicht (Ergänzung zu § 1, 1).

bei Ja 5, Nein 6, Enth. 0 abgelehnt

+) Zurückgezogene nicht aufgeführt

2. Pfefferkorn, Bonn:

Ergänzung zur FV-Rahmenordnung § 1, 1:

Fachschaften, die nicht dem VDS angeschlossen sind, gelten im FV als assoziierte Mitglieder (ohne Stimmrecht).

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

3. Pfefferkorn, Bonn

in § 11, 3: Absatz wird gestrichen und ersetzt durch:

Die Wahl erfolgt mit absoluter Mehrheit der satzungsmäßigen Mitglieder.

§ 19: anstelle von 2/3-Mehrheit absolute Mehrheit

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

4. Plotzki, Göttigen

§ 2, 1 Ersatz von "deutschen" durch "westdeutschen Universitäten und Westberlins"

(Begründung: auch in der DDR gibt es deutsche Universitäten.)

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

5. Gorissen, Bochum

§ 4 ... übernimmt der FV im Rahmen des Studienfaches vertretbare Aufgaben für den Gesamtverband.

(Begründung: sonst Müllkutscher)

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

6. Beimann, Münster

Der Passus §8, 1 möge geändert werden auf "mindestens einmal pro Semester".

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

7. Pfefferkorn, Bonn

zu § 14, 2 Ergänzung: zumindest jedoch einmal pro Semester

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

8. Gorissen, Bochum

§2, 2: Er ist die oberste Instanz für alle rein fachgebundenen Interessen und soll auch hier seine Arbeit in fachlichen Fragen mit jener der FV ... Hierbei sollte er mit dem Vorstand des VDS zusammenarbeiten.

bei Ja 9, Nein 2, Enth. 0 abgelehnt

9. Pfefferkorn, Bonn:

§ 17 Ergänzung als Abschnitt 2, Abschnitt 2. und 3. dann entsprechend 3. und 4.:

Die FV- Tagung beschließt über den Haushaltsplan mit der absoluten Mehrheit der Mitgliedsfachschaften.

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

10. Hirsch, Hamburg:

Streichung von § 15, 1d und 2.

bei Ja 7, Nein 4, Enth. 0 abgelehnt

11. Backes, Bonn:

Streichung von 15, 1d.

bei Ja 9, Nein 2, Enth. 0 abgelehnt

12. Faust, Tübingen:

1. Streichung des § 15, 1d

2. Neuer Punkt 2:

Vorstandsmitglieder, Ausschußmitglieder und Beauftragte des FV werden suspendiert, wenn gegen sie bei einem ordentlichen deutschen Gericht wegen eines vorsätzlich begangenen Vergehens oder Verbrechens ein Verfahren anhängig ist oder wenn sie deswegen rechtskräftig verurteilt worden sind.

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

In der ersten Gesamtabstimmung wurde die gemäß den Anträgen geänderte FV- Rahmenordnung zunächst aufgrund der Uneinigkeit über den § 15 abgelehnt. Nach einem Einspruch von Herrn Faust gegen die Vertagung der Gesamtabstimmung wurde sein nachträglicher Antrag über die Änderung des § 15 einstimmig angenommen.

In der darauf folgenden zweiten Abstimmung wurde die FV-Rahmenordnung mit den beschlossenen Änderungen einstimmig angenommen.

zum Helgerother Programm:

13. Hirsch, Hamburg und Faust, Tübingen

Änderung zu II, 1.:

Der FV Psychologie nimmt zwecks Koordinierung mit den psychologischen Fachschaften der BRD und Westberlins und mit für seine Belange bedeutenden psychologischen Institutionen Kontakt auf. Die erhaltenen Informationen sind zusammenzutragen und mindestens einmal pro Semester einem vom FV beschlossenen Verteiler zuzuleiten.

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

14. Fingerhut, Marburg:

Die Schlußbestimmung möge dahingehend geändert werden, daß Änderungen nur mit der absoluten Mehrheit vorgenommen werden können, die bei der Rahmenordnung für Satzungsänderungen vorgesehen ist.

bei Ja 11, Nein 0, Enth. 0 angenommen

Insgesamt wurde das Helmerother Programm mit diesen Änderungen (zusätzlich einer mit der Nichtigkeit des ursprünglichen ersten Abschnitts verbundenen Änderung der Abschnittsziffern) einstimmig angenommen.

TOP III Wahl des Vorstandes

Der Vorsitzende des FV, Herr Pfefferkorn, und sein Stellvertreter, Herr Beimann, wurden einstimmig in geheimer Wahl in ihrem Amt bestätigt.

TOP IV 1.) Referat von Prof. Merz, Marburg

Prof. Merz sprach von einer "bewährten Diplomprüfungsordnung seit 1941". Das Ziel sei die Straffung des Studiums gewesen, es gibt jedoch auch Dozenten, die eine Verlängerung anstreben oder realisieren (Bergius, Metzger und schließlich auch wohl er selbst, siehe Marburger Prüfungsordnung). Im Unterschied zu anderen Berufen gehe der Psychologe gleich in die Praxis, was der Fortbildung im Verhältnis zur Ausbildung in Zukunft mehr Gewicht verleihen müßte. Der Wissenschaftsrat und die DG hätten sich in der letzten Zeit intensiv um die neue Rahmenprüfungsordnung bemüht, die jedoch bis jetzt unterschiedlich befolgt werde. Prof. Merz sprach sich für eine Reduzierung der Vorlesungen aus - sie seien zwar traditionell fixiert, jedoch wenig effektiv - zugunsten der Intensivierung der Arbeit in kleinen Gruppen unter Anleitung von Assistenten und des breiteren Gebrauchs von Skripten der Professoren. Die Spezialisierung nach dem Vordiplom hielt er für wichtig, da es im Gegensatz zu anderen akademischen Berufen eigentlich nur Fachpsychologen geben könne. Enger als andere Disziplinen sei die Psychologie notwendig mit der Forschung verknüpft. Das Fehlen eines Stipendiums für ein Aufbaustudium hielt er durch die Vergabe von Forschungsaufträgen für überbrückbar, eine Weiterbildung nach dem Diplom werde aufgrund der starken Nachfrage auch kaum gewünscht. Insgesamt sah Professor Merz keine Probleme für das Studium.

Vorläufige Satzung des FV Psychologie (laut Beschluß)

§ 1

Stellung, Name, Ort der Geschäftsführung

- 1) Die psychologischen Fachschaften der Mitgliedstudentenschaften des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS) sind nach § 16 der Satzung des VDS zusammengeschlossen zum FV Psychologie. Fachschaften, die nicht dem VDS angeschlossen sind, gelten im FV als assoziierte Mitglieder ohne Stimmrecht.
- 2) Er führt die Bezeichnung "Verband Deutscher Studentenschaften - Fachverband Psychologie" (§ 16 (1) VDS-Satzung)
- 3) Für die Geschäftsführung ist der jeweilige Studienort seines 1. Vorsitzenden maßgeblich.

§ 2

Aufgaben

- 1) Der Fachverband vertritt die fachbezogenen und gemeinsamen Interessen und Anliegen seiner Fachschaften und damit aller Studierenden der Psychologie an den Universitäten und Hochschulen Westdeutschlands und Westberlins.
- 2) Der Fachverband leistet seine Arbeit im Rahmen der Satzung des VDS (§ 17 VDS-Satzung). Er ist die oberste Instanz für alle rein fachgebundenen Fragen, hat jedoch auch hier seine Arbeit mit jener der Fachverbände benachbarter Disziplinen zu koordinieren und stets in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des VDS durchzuführen (§ 17 (2) VDS-Satzung).
- 3) Der Fachverband bemüht sich um sachdienliche Kontakte zu Berufsverbänden sowie national n und internationalen Fachvereinigungen. Auf Beschluß der Fachverbandstagung und mit Genehmigung des Delegiertenrates des VDS kann er die Mitgliedschaft solcher Organisationen erwerben.

§ 3

Bindung an Verbandsbeschlüsse

Der Fachverband ist im Rahmen der Satzung des VDS an die Beschlüsse der legislativen Organe des VDS gebunden (§ 17, VDS-Satzung).